Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 466 Montag, den 30. September (13. Oktober) 1913. 50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Straße Nr. 86

Staatsstreich in Mexiko.

Der mexikanische Senator Dominguez griff kürzlich in einer Sitzung Huerta an; tags darauf wurde Dominguez verhaftet und verschwand, ohne daß jemand wußte wohin. Die Kammer verlangte nun Auskunft darüber und erklärte in einer Resolution, wenn Huerta nicht für das Leben der Deputierten garantiere, der Kongreß sich genötigt sehen werde, anderswo zu tagen. In der Sitzung am Freitag erklärte nun der Minister des Innern, daß die Resolution eine Beleidigung für Huerta bedeute. Darauf drangen Bundestruppen in den Saal ein und verhafteten 115 zur Opposition gehörende Abgeordnete. Wüste Szenen spielten sich im Kongreßsaal ab. Nur fünf der Festgenommenen gelang es, zu entkommen. Die Verhafteten wurden ins Gefängnis gebracht und strengste Maßregeln wurden getroffen, um jeden Verkehr der Gefangenen mit der Außenwelt zu verhindern. Nach der Verhaftung der Abgeordneten wurden beide Häuser des Kongresses von Huerta suspendiert. Durch eine Proklamation werden die Neuwahlen auf den 26. Oktober festgesetzt, den Tag der Präsidentenwahl.

Die Aufregung in der Stadt Mexiko, die von starken Patrouillen durchzogen wird, ist ungeheuer, alle Geschäfte sind geschlossen worden. Es werden blutige Kämpfe erwartet. Maschinengewehre wurden vor dem Regierungspalast aufgestellt, und die Straßen sind von Truppen besetzt. Nach scharfen Reden gegen Huerta hat die Wut der liberalen Opposition ihren höchsten Gipfel erreicht. In der Vorstadt Tlalnepantla haben Truppen gemeutert und ihre Offiziere erschossen. Die Meuterer wurden von anderen Regimentern niedergeschossen. In der Stadt Mexiko umlaufende Gerüchte besagen, daß die Rebellen im Norden des Landes Torreon zur Hauptstadt erklärt hätten und gegen die Stadt Mexiko zu marschieren beabsichtigten. Huerta ließ alle Truppen von Veracruz nach der Hauptstadt kommen.

In Washington wird die Lage als sehr ernst bezeichnet; die amerikanische Regierung wird weitere Kriegsschiffe nach Mexiko entsenden. Nach einer Meldung, die das Staatsdepartement aus Mexiko erhalten hat, sind alle gefangen gesetzten Deputierten wieder freigelassen worden.

Nach Feststellungen der deutsch-südamerikanischen Bank in Mexiko-City haben die Rebellen bei der Einnahme von Torreon nicht nur Spanier, sondern auch eine Anzahl Deutscher massakriert. Der Minister des Innern Aldape erklärt dagegen, daß er von Greueltaten nichts wisse, er bestätigt lediglich, daß Torreon in den Händen der Rebellen sei und hofft, daß es ihnen bald wieder abgenommen werde.

:: Politik. ::

Inland.

Das Programm des Innenministers.

Wie die „Retsch“ meldet, wird der Minister des Innern Maklakow kurz nach dem Zusammentritt der Reichsduma in dieser mit seinem legislativen Programm auftreten, das rein geschäftlich die von seinem Ressort ausgearbeiteten, in Angriff genommenen oder zu nehmenden Fragen aufzählen wird. An einer der ersten Stellen steht die Revision der Städteordnung vom 11. Juni 1892. Wenn die erforderlichen Rundfragen beantwortet sein werden, was bis zum 1. Januar 1914 geschehen soll, wird mit der Arbeit am Entwurf einer neuen Städteordnung begonnen, wobei u. a. an die Einführung einer Modifikation des preußischen Städtewahlsystems gedacht wird. Bei der Reform des städtischen Finanzwesens sollen u. a. auch die fiskalischen Gebäude besteuert werden. Für sehr wesentlich hält der Minister auch eine Durchsicht der öffentlichen Fürsorgeordnung, der Versicherungs-, Feuerwehr- und Wegeordnung, die Reform der Fürsorge für verlassene Kinder, über die auf einem Kongreß verhandelt werden soll. Bezüglich der Reform der Kreisverwaltung weist der Minister darauf hin, daß die Reformarbeit stocke, da die Vorschläge der Regierung hinsichtlich einer Reform des lokalen Verwaltungssystems der Dorfgemeinde-, Ansiedlungs-, Wolost- und Bezirksverwaltung in den gesetzgebenden Körperschaften noch keine Erledigung gefunden haben. Die Gouvernementsreform könne nur nach Annahme der Kreisreform in Angriff genommen werden. Das Ministerium arbeitet auch an einer neuen administrativen Einteilung und Teilung des Tomsker Gouvernements, an einer Gehaltsaufbesserung der Beamten in den Grenzmarken, einem Entwurf über die Ausländer im Fernen Osten. Die endgültige Redigierung des Entwurfs einer Kirchdorfgemeindereform wartet auf die Erledigung der Wolostreform. Dazu kommt die Reform der katholischen Geistlichen Konsistorien und Seminare, der städtischen lutherischen Gemeinden, die Bildung einer armenisch-katholischen Geistlichen Verwaltung u. a.

Ausland.

England gegen den Großgrundbesitz.

Der englische Finanzminister Lloyd George hat den angekündigten Feldzug der Regierung gegen den Großgrundbesitz mit einer Rede in Bedford eröffnet, in der er sagte: „Die irische Selbstverwaltung und die Trennung von Staat und Kirche in Wales sind tatsächlich erledigt, und mit etwas gutem Willen könnten die letzten Maßregeln dafür getroffen werden. Die Regierung hatte den Wunsch, das Volk aus dem Elend zu erheben, und die Zeit ist gekommen, gegen die große Macht der Grundherren vorzugehen.“ Lloyd George führte in seiner Rede weiter aus, daß das Grundbesitzertum das größte und am wenigsten beaufsichtigte Monopol darstelle. Der größte Teil des Landes in England befinde sich in den Händen weniger Leute, die das Land zur Wildnis machen, es in diesem Zustand erhalten könnten, und die die gesetzlichen Befugnisse besäßen, Schlimmeres anzurichten als ein fremder Eindringling in erobertem Lande. Jedes Land in Europa sei sich klar darüber, daß es für Verteidigungszwecke das Allerwichtigste sei, eine zahlreiche und kräftige Bevölkerung auf der Scholle zu haben. Die Statistik zeige, daß in England der Prozentsatz des kultivierten Landes geringer sei als in irgend einem anderen Lande Europas. Lloyd George erklärte zum Schluß seiner Rede, daß das Landmonopol fest, gründlich und drastisch behandelt werden müsse. Die mächtige Hilfe des Staates müsse in der Form der Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzkraft angerufen werden, um diese Ziele zu wirksamer Ausführung zu bringen.

Unruhen im deutschen Neukamerun.

In dem Sembebezirk sind Ende August Unruhen ausgebrochen. Sembe liegt in der östlichen Ecke desjenigen Gebietes, das durch das deutsch-französische Abkommen vom November 1911 dem deutschen Schutzgebiet Kamerun im Süden zugewachsen ist. Es liegt ungefähr 100 Kilometer westlich des französisch gebliebenen Ortes Wesso, in der Luftlinie gemessen. Die Dörfer in der Umgebung des Postens verhalten sich nach der Meldung des Postenführers ruhig. Jedoch wurden in Les Rapides am Sembe und in Symbot am Majembe die Faktoreien der Konzessionsgesellschaft Ngoko—Sanga Anfang September geplündert und niedergebrannt. Die Warenverluste sollen erheblich sein. Eine Abteilung der französischen Grenzexpedition unter Führung des Oberleutnants Karcher wurde auf dem Marsch nach Ngoila am 19. September 5 Stunden von Sembe entfernt angegriffen. Zwei Farbige wurden getötet, einer verwundet, zwei Lasten gingen verloren. Oberleutnant Karcher konnte jedoch mit fünfzig Trägern Begleitkommando nach Ngoila weiter marschieren. Für den Posten Sembe besteht keine Gefahr. Er verfügt über 29 Gewehre und ist zur Verteidigung eingerichtet. Der Bezirksleiter von Jukaduma war bereits auf dem Wege von Jukaduma nach Sembe und muß inzwischen seit längerer Zeit dort eingetroffen sein, desgleichen Assistent Kehm, der mit 14 Soldaten unterwegs war, und weitere 15 Soldaten, die folgen sollten. Der westlich an Sembe stoßende Bezirk Eta verhält sich ruhig: die Unruhen beschränken sich offenbar auf ein Gebiet von wenigen Quadratmeilen, in dem die Autorität des Europäers sich noch nicht genügend durchgesetzt hat.

Aus dem Reiche.

Wladikawkas. Der berüchtigte Räuberhauptmann Selim Chan, dessen man jahrelang habhaft zu werden gesucht hat, ist endlich vom Schicksal ereilt worden. Allerdings lebendig ist der vielgesuchte Banditenführer den Behörden nicht in die Hände gefallen, sondern von dem Offizier des Dagestanschen Regiments Kibirow niedergestreckt worden, der selbst dabei verwundet wurde. Die Leiche Selims ist in das Tschetschenzendorf Schali gebracht worden. Um die Person Selim Chans hatte sich allmählich ein gewisser Nimbus gebildet die abenteuerlichsten Taten wurden ihm zugeschrieben. Wie groß der Schrecken war, den sein Name allein verbreitete, ist daraus zu ersehen, daß in einem kaukasischen Kurort fast die Hälfte der Kurgäste angsterfüllt den Ort verließ, als ein Spaßvogel das Gerücht verbreitet hatte, daß Selim Chan einen Ueberfall auf den Kurort plane. Sein Name war so populär geworden, daß allerlei Raubgesellen und Gauner sich dieses Namens zu ihren lichtscheuen Taten bedienten. Selim Chan blieb immer unauffindbar, wozu allerlei kleinere Raubgesellen beitrugen, die sich seinen Namen beilegten. Denn dadurch kam es, daß man von den Untaten Selims gleichzeitig aus den verschiedensten Gegenden des Kaukasus erfuhr, was nur noch mehr dazu beitrug, die Spuren zu verwischen und seine Verfolger zu verwirren.

Der Abrek Gumshasakujew — „Selim Chan“ war nur ein Ehrenname, den ihm seine Stammesgenossen beilegten — wußte, daß seine persönliche Sicherheit am besten garantiert war, wenn er sein Abenteuerleben mit dem Nimbus der Liebe zu seiner Heimat und der Fürsorge für seine Stammesgenossen verknüpfte. Daher pflegte Selim stets von der Beute seiner Raubzüge einen großen Teil an arme Leute in den Bergen abzugeben, die dann für ihn durch Feuer und Wasser zu gehen bereit waren. Seinen Schutz suchten die Gekränkten und Benachteiligten, und nach und nach begann die Bevölkerung ihn als einen grausamen, aber gerechten „Richter“ anzusehen. So konnte er, immer Zuflucht und Schutz findend, sein Unwesen jahrelang weitertreiben, ohne gefaßt zu werden. Immer wieder fanden sich Leute, die ihn warnten, die ihn oft aus großer Gefahr retteten oder ihm mitteilten, wo er am erfolgreichsten einen Ueberfall ausführen konnte. So kam es, daß ihm der furchtbare Ueberfall in der Assaschlucht auf die von Kosaken geschirmte Expedition von Ingenieuren gelang. Im Kampf mit dem gefürchteten Banditenführer ließen die Behörden schließlich kein Mittel unversucht: es wurden ganze Dörfer der Bergvölker gestraft, indem ihre Hütten dem Erdboden gleichgemacht wurden; ganze Dörfer wurden nach Sibirien verbannt; von demselben Schicksal wurde auch die Familie Selim Chans betroffen. Alles half nichts. Der Räuberhauptmann blieb unfaßbar und wurde nur noch selbstbewußter: er kam sich als eine Art Nationalheld vor. So schrieb Selim einst, während gegen ihn die schärfsten Verfolgungsmaßnahmen ergriffen wurden, dem Statthalter: „Ich bin kein Räuber . . . Ich liebe nur mein Volk . . .“.

Selim Chan wurde oft verfolgt. Wenn keine Strafexpeditionen halfen, suchte man an seinen „Edelmut“ zu appellieren. So sandte ihm der aus dem Prozeß wegen Untätigkeit im Amte anläßlich des Kisljarschen Ueberfalls bekannte Oberst Werbizki eine Herausforderung zum Zweikampf, die seinerzeit in allen Blättern veröffentlicht wurde. Selim Chan antwortete seelenruhig; „Ich kann mich mit dir im Zweikampf nicht messen, da du, wenn du mich tötest, ein Ordensband um den Hals bekommst, — ich aber einen Strick . . .“ Als ein Detachement von Dagestanzen unter dem Kommando des Leutnants Gribow gegen Selim Chan formiert wurde, schrieb dieser dem Leutnant: „Mein Bruder, warum ziehst du gegen mich aus?“ Gribow geriet bald darauf in ein Scharmützel mit dem Räuberhauptmann und wurde von ihm verwundet, obgleich es ihm gelungen war, einige besonders gefährliche Leute aus der Bande niederzuschießen.

Was übrigens die Bande Selim Chans anbetrifft, so hat, wie behördlich und von ortskundigen Leuten festgestellt worden ist, eine ständige Bande niemals existiert. Sobald der Räuberhauptmann es brauchte, fand er stets Leute aus der Zahl der Zurückgesetzten oder Gekränkten, die ihm folgten, wohin er sie führte. So konnte er sich leichter verbergen, da ihn keinerlei bestimmte Verpflichtungen mit einer festen Genossenschaft verknüpften. In letzter Zeit hat man wenig von Selim Chan und seinen Räubereien gehört. Allerlei abenteuerliche Gerüchte knüpften sich an seine Persönlichkeit; es hieß, er sei in die Türkei gegangen und habe sich in die Reihen der aktiven Armee während des Balkankrieges aufnehmen lassen. Einige Zeit vorher war davon die Rede, daß Selim vom Exschah von Persien die Aufforderung erhalten habe — Kriegsminister in Persien zu werden, falls Mahommed Ali den Thron wiedererlangen sollte. Darauf habe ihm Selim geantwortet: „Gegen das Volk kämpfe ich nicht!“ . . .

Neues vom Tage.

Brand eines Auswandererdampfers auf hoher See.

46 Personen vermißt.

Der holländische Dampfer „Volturno“ ist von einem schweren Geschick heimgesucht worden. An Bord brach Feuer aus, das in rasender Weise um sich griff. Alle Löschversuche waren vergeblich. Am Freitag vormittag loderten die Flammen bis in die zehnte Morgenstunde haushoch. Die Gefahr war so groß, daß die Passagiere sich auf die Rettungsboote flüchteten. Auf die Hilferufe durch drahtlose Telegraphie eilten zehn Dampfer herbei, die 521 Personen retteten.

Die Cunardlinie in Liverpool hat ein drahtloses Telegramm von ihrem Dampfer „Carmania“ erhalten, wonach der der holländischen Uraniumlinie gehörige Dampfer „Volturno“, der auf der Fahrt nach Newyork begriffen, am Morgen des 10. Oktober um 9 Uhr 20 Min. in 48 Grad Breite und 34 Grad 33 Minuten Länge in Brand geraten war, im Stich gelassen worden sei. Die Ueberlebenden seien alle aufgefunden worden und durch zehn zu Hilfe geeilten Dampfern gerettet. Unvollständige Listen der Geretteten befinden sich an Bord der „Carmania“ und werden von Queenstown abgesandt werden.

Als der Dampfer „Carmania“ den drahtlosen Hilferuf von „Volturno“ empfing, setzte er sich mit Volldampf in Bewegung. Er versuchte ein Boot zum „Volturno“ zu senden, und manövrierte dann innerhalb hundert Fuß von dem brennenden Schiff. Man sah die Passagiere eng auf dem Hinterteil des Schiffes zusammengedrängt, während die Besatzung versuchte, die Flammen zu bekämpfen. Acht große Dampfer erschienen im Laufe des Nachmittags. Als gegen Abend der Sturm sich gelegt hatte, wurden von allen Schiffen Boote ausgesetzt, die aber den „Volturno“ nicht erreichen konnten. Als die Nacht hereinbrach, machte die „Carmania“ von ihren Scheinwerfern Gebrauch, um die mit den Wellen kämpfenden Schwimmer und Boote aufzufinden. Um 9 Uhr brachen die Flammen mittschiffs durch; eine Explosion folgte darauf. Das Schiff war nunmehr dem Untergang geweiht. (Es wird eine anschauliche Darstellung von dem Schauspiel gegeben, wie der „Volturno“ von mächtigen Dampfern im Kreis umgeben ist, auf denen sich tausende von Passagieren auf Deck befinden, und denen es infolge der berghohen Seen unmöglich ist, Hilfe zu bringen.) Um 9 Uhr 30 Minuten hörte man im Wasser nahe der „Carmania“ Geschrei und sah Zwischendeckpassagiere mit Rettungsgürteln im Wasser und ein Scheinwerfermann wurde an Bord geholt. Andere Schreie starben bald dahin. Bei Tagesanbruch schwamm der „Volturno“ noch, und die Passagiere waren noch immer auf dem Hinterteil zusammengedrängt. Der Seegang hatte wesentlich abgenommen, und eine Flottille von Booten umgab das Heck des „Volturno“.

Bei der Direktion der Uraniumgesellschaft in Rotterdam ist von dem an der Rettung beteiligten Dampfer „Carmania“ folgendes Radiogramm eingetroffen: „Volturno“ Freitag, 10. Oktober, 9 Uhr 20 Minuten morgens wegen Feuer verlassen. Alle Ueberlebenden vom Schiff geschafft. Auf der Liste der Geretteten fehlen 19 Namen. An Bord befanden sich 657 Köpfe, nämlich 24 Kajütenpassagiere, 540 Zwischendeckpassagiere und 93 Bemannung. Die letzteren sind sämtlich gerettet und befinden sich auf dem Dampfer „Kroonland“ der Red Star Line. Nach einer späteren Mitteilung der Direktion wurden gerettet: von der „Carmania“ 1, von „La Touraine“ 40, „Minneapolis“ 30, „Rapahannox“ 19, „Czar“ 102, „Narzagansett“ 129, „Devonian“ 59, „Kroonland“ 90, „Großer Kurfürst“ 105, „Seidlitz“ 36, zusammen 611 Menschen. Die Angaben über die Anzahl der Geretteten zeigen große Abweichungen, weil so viele Schiffe sich am Rettungswerk beteiligten. Jedenfalls scheinen aber die ersten Angaben über die Zahl der Vermißten übertrieben gewesen zu sein.

Die Uranialinie ist eine Auswanderlinie deren Schiffe bei Lloyds noch nicht registriert werden. Sie befördert zumeist russische Auswanderer auf der Strecke Rotterdam—New-York. Die Gesellschaft ist dieselbe, die vor etwa Jahresfrist dadurch unliebsames Aufsehen erregte, daß eine Anzahl russischer Auswanderer, die auf einem ihrer Schiffe nach Amerika befördert werden sollten, in Holland zurückgewiesen und dann zwangsweise in polizeilich bewachten Eisenbahnzügen an die russische Grenze zurückgeschafft wurden.

Glossen.

Die Qualifikation zum albanischen Herrscher.

Das „Schwarze Brett“ auf dem Balkan macht folgende Bedingungen für die albanischen Thronprätendenten bekannt:

1. Die Thronaspiranten müssen das „Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis“ besitzen. Außerdem müssen sie aber den Nachweis erbringen, daß sie die nötige Uebung im Regieren in irgend einer europäischen Stellung als Landratsamtsgehilfe, Amtsvorsteher, Schutzmann oder Gendarm erworben haben.

2. Die Thronaspiranten müssen gesund und kräftig und so gelenkig sein, daß sie auf Wunsch alle möglichen Stellungen auf dem Thron einnehmen können. Plattfüße gelten als Behinderungsgrund, wenn sie so groß sind, daß die Gefahr einer — Landabtretung in Frage kommen könnte.

3. Die Thronaspiranten müssen sich, wenn möglich, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder zum mindesten den Nachweis erbringen, daß sie diese in einem europäischen Staat einmal besessen haben. Eine Verwandschaft mit den regierenden Kreisen Mexikos oder dem Präsidenten Castro darf als Empfehlung gelten.

4. Die Thronaspiranten müssen im Gebrauch des Browning oder eines anderen Revolvermodells durchaus bewandert sein. Für die Zeit einer albanischen Kabinettskrisis gilt laut internationaler Vereinbarung ihre Lebensversicherungspolice als aufgehoben.

5. Die albanischen Thronaspiranten haben eine Rückfahrkarte mitzubringen, sowie einen festen Sarg mit der genauen Adresse ihres Heimatsortes.

Lokales.

Lodz, den 13. Oktober.

K. **Zum Aufenthalt des Warschauer Erzbischofs.** Se. Eminenz der Warschauer Erzbischof Kakowski wurde am Sonnabend am Bahnhof von folgenden Deputationen begrüßt: Des städtischen Kreditvereins, des Baukomitees der St. Kostkakirche, der Aufsichtsräte der Mariahimmelfahrts-, St. Josefs- und St. Kostka-Kirche, des Gesangvereins „Lutnia“, des Gesangvereins „Chopin“, der Handwerker-Ressource, der Leih- und Sparkasse an der Handwerker-Ressource, der Vereinigung christlicher Arbeiter, der Mädchenschule von C. Waszczynska. Diese Delegationen wurden Sr. Eminenz durch den Geistlichen Przezdziecki vorgestellt. Se. Eminenz geruhte, mit allen einige Begrüßungsworte zu wechseln. Bei der Begrüßung der Delegation der Schule Waszczynska überreichte Frl. Janina Rubachs Sr. Eminenz einen Strauß lebender Blumen. In der Mariahimmelfahrtskirche machte der Geistliche Gniazdowski in seiner Begrüßungsrede Se. Eminenz mit der Geschichte der Mariahimmelfahrtsgemeinde bekannt, indem er u. a. darauf hinwies, daß die Parochie 130,000 Seelen zählt und zwecks einer guten Verwaltung der Parochie in 3 einzelne Parochien geteilt werden müßte. Gestern früh um 6 Uhr vollzog Se. Eminenz die Firmung, an der 1500 Kinder teilnahmen. Gestern vorm. 11 Uhr versammelte sich vor und in der Kirche eine außergewöhnlich große Menschenmenge. Nachmittag um 3 Uhr versammelten sich in der Kirche 2000 Kinder und Erwachsene zur Firmung, worauf sich Se. Eminenz in seine Gemächer zurückzog. Se. Eminenz versprach, am Mittwoch das Volkshaus zu besuchen.

r. **Eine Deputation der Lodzer Juden beim Erzbischof.** Da die Israeliten an den Empfang des Warschauer Erzbischofs nicht teilnehmen konnten, fand gestern in der jüdischen Gemeinde eine Versammlung der Vorsteher statt, in der beschlossen wurde, eine Delegation zum Erzbischof zu dessen Begrüßung abzudelegieren.

r. **Zur diesjährigen Rekrutenaushebung.** Morgen beginnt in den einzelnen Aushebungsbezirken die Losung der Militärpflichtigen. Dieselben haben sich bereits um 8 Uhr früh zu versammeln und zwar in dem Bezirk, zu dem sie gehören. Die Nummern werden laut der Laufnummer des Passes gezogen. Die Losungen werden 5 Tage in Anspruch nehmen, worauf die Subrevision der vom Jahre 1911 und 1912 zurückgestellten Militärpflichtigen beginnt. Die Subrevision wird zwei Tage andauern. Erst dann beginnt die Subrevision der diesjährigen Militärpflichtigen.

k. **Personalnachricht.** Der Petrikauer Gouvernements-Medizinalinspektor Staatsrat Tiepliaschin hat sich gestern auf kurze Zeit nach St. Petersburg begeben.

k. **Eisenbahnnachrichten.** An Stelle des verstorbenen Expeditors der Lodzer Güterstation der Warschau-Kalischer Bahn wurde der Eisenbahnbeamte Iwan Wirks aus Moskau ernannt. — Infolge des wachsenden Güterverkehrs auf der genannten Station wurden auch damit entsprechend die Büros dortselbst vergrößert.

r. **Monatssitzung des Lodzer Sport- und Turnvereins.** In der eigenen Turnhalle an der Zakontnastraße Nr. 82 fand gestern abend die übliche Monatssitzung der Mitglieder statt. Dieselbe wurde gegen $^1/_2$10 Uhr vom Turnwart Herrn O. Triebel eröffnet, der die Wahl eines Vorsitzenden vorschlug. Als solcher wurde Herr Max Landgraf berufen. In erster Linie gelangte vom Schriftführer das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung, welches ohne Einwand angenommen wurde. Der Vereinskassierer, Herr R. Gajewski, verlas alsdann den Rechenschaftsbericht der letzten Zeit, welcher ebenfalls genehmigt wurde. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf das Anberaumen einer außerordentlichen Generalversammlung, in der verschiedene wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen sollen, wie die Ersatzwahl einiger Verwaltungsmitglieder u. s. w. Die Generalversammlung wurde auf Freitag, den 31. Oktober, festgesetzt. Punkt 4 der Tagesordnung betraf die Festlegung von Vereinsfesten für die nächste Zeit. Projektiert wurde ein musikalisch-theatralischer Abend und ein Rekrutenball. Die drei Sektionen, die Gesang-, Musik- und dramatische Sektion, projektierten ein Fest im größeren Stil, das nur der Musik, dem Drama und dem Gesang gewidmet sein soll und bei dem die Sektionen ihr Bestes leisten möchten. Die Versammelten verlegten den Rekrutenball auf Sonnabend, den 25. Oktober und den musikalisch-theatralischen Abend auf den 22. November fest. Im weiteren Verlauf der Sitzung forderten einige Mitglieder die Anwesenden auf, die drei Sektionen des Vereins materiell zu unterstützen, da verschiedene Anschaffungen zu machen seien. Die Aufforderung wurde von den Anwesenden gutgeheißen. Die Gründung einer Athletischen-Sektion wurde dahin entschieden, daß dem Mitgliede, das den Antrag eingebracht hat, die Konstituierung der Sektion vorzunehmen und den Antrag nochmals zur Generalversammlung einzubringen gestattet wurde. In demselben Sinne wurde auch der Antrag des Herrn Karl Job entschieden, der die Gründung einer Schwimmsektion beantragte. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt wurden, sind 19 neue Kandidaten als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die Sitzung wurde hierauf um 11 Uhr abends geschlossen.

r. **Die Lodzer Ortsgruppe der Gewerkschaft christlicher Arbeiter** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im eigenen Lokale, Glownastraße Nr. 31, einen mit einem Tanzkränzchen verbundenen humoristischen Abend, zu welchem sich eine sehr zahlreiche Teilnehmerschaft eingefunden hatte. Es herrschte gleich zu Beginn unter allen Erschienenen eine fröhliche Stimmung vor. Von dem unter der Leitung des Herrn E. Elsner stehenden Mandolinen-Orchester wurden die Musikstücke „Hamburger Blut“, Marsch von Vollstedt, „Ave Maria“ von Gounod, ein Mazur von Namyslowski und der Sänger-Marsch von Versahl in künstlerischer Ausführung vorgetragen, während Herr M. Pawlenko verschiedene Monologe und komische Vorträge und Herr Arthur Versch verschiedene Zauberkünste sowie auch verschiedene Vorträge zum Besten gab. Alle Vortragenden ernteten reichen Beifall. Viel Heiterkeit wurde durch die Aufführung der einaktigen Posse „In Untersuchung“ oder „Hinter Schloß und Riegel“ unter das Auditorium gebracht. Bei dieser Aufführung wirkte als Gefängniswärter Drege Herr A. Rütschel, als Agent Funzel Herr M. Pawlenko und als Landstreicher Wippchen Herr A. Pawlenko mit. Auch bei der Aufführung des komischen Quartetts „Die Straßen-Parade“, in welchem die Herren M. Pawlenko, A. Rütschel, A. Pawlenko und A. Finke als Hausknechte mitwirkten, war der Lacherfolg ein großer. Der Tanz währte bis zum Anbruch des Tages.

r. **Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde** beging gestern (Sonntag) abend in seinem Lokale an der Nawrotstraße sein 29. Stiftungsfest. Wie immer, so hatten sich auch diesmal die Herren Mitglieder mit ihren Damen recht zahlreich eingefunden. Das Fest wurde um $7^1/_2$ Uhr von den Sängern mit dem Vortrage der Lieder „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses“ und „Näher mein Gott zu Dir“ unter der Leitung des Dirigenten Herrn Karl Pöpperl in erhebender Weise eingeleitet. Das letztgenannte, durch den Untergang der „Titanic“ so bekannt gewordene ergreifende Lied, das auch am Vormittag in der St. Johanniskirche zum Hauptgottesdienste und Kirchweihfest von dem Vereine vorgetragen wurde, machte ebenso wie in der Kirche dank des guten Stimmenmaterials und der vorzüglichen Vortragsweise einen überwältigenden Eindruck. Nachdem hierauf der Präses des festgebenden Vereins Herr Superintendent Oberpastor Angerstein, das Tischgebet gesprochen, hielt er, anknüpfend an das Lied „Näher mein Gott zu Dir“ einen kurzen schönen Vortrag, in welchem er die Eindrücke von seiner letzten Auslandsreise schilderte und zwar: die Fahrt auf dem Riesendampfer „Imperator“ nach Schottland, die Rückkehr auf einem kleinen Dampfer, den Hamburger Kongreß für innere Mission, wobei zwei schöne Lieder seine Aufmerksamkeit erregten, von denen er das eine in der nach dem Brande wieder neuerbauten Matthiaskirche und das andere auf dem genannten Kongreß im Chorgesang gehört hatte, welch beide Lieder er dem St. Johanniskirchengesangverein zum Einüben empfahl. Vom Chore wurden hierauf einige Lieder gesungen, worauf Herr Konsistorialrat Pastor Gundlach von der St. Trinitatisgemeinde eine schwungvolle Ansprache hielt, in der er zuerst dem festgebenden Verein für die freundliche Einladung zum Feste und dann seine Anerkennung über die Bestrebungen des letzteren zum Ausdruck brachte. Der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, so führte der Redner aus, hat sich nicht nur die Pflege des Kirchengesanges, sondern auch die Pflege des ernsten und religiösen Gedankens zur Aufgabe gemacht. Herr Pastor Gundlach ließ sodann seine Rede in ein dreifaches Hoch auf den St. Johanniskirchengesangverein ausklingen, das begeistert aufgenommen wurde. Das Fest nahm seinen weiteren schönen Verlauf. Während der Tafel wurde noch eine ganze Reihe von Ansprachen gehalten, von welchen wir noch hervorheben möchten, die kurze, aber mit viel Humor gewürzte Rede des Herrn Pastors Hadrian, den Toast des Vorstandes Herrn Nordbruch auf den Präses des Vereins, den Toast des letzteren auf den langjährigen ehemaligen Vorstand und des gegenwärtigen Ehrenmitgliedes Herrn Karl Jende, den Toast des Präses auf die Damen, des Toast des Mitgliedes Herrn Schulz auf den Dirigenten Herrn Pöpperl und den Toast des letzteren auf die Sänger des Vereins. Während des Festes wurden von dem Präses, Herrn Superintendenten Angerstein, drei Mitgliedern des Vereins, und zwar den Herren Julius Hornung, Friedrich Löffler und Louis Triebe aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums der Zugehörigkeit zum Verein schöne kunstvoll ausgeführte Erinnerungsdiplome überreicht. Das Fest wurde dann noch durch den

Gesang verschiedener Lieder und schöner Vorträge einzelner Mitglieder verschönt.

r. **Mißlungener Raubüberfall.** Vorgestern, um 1 Uhr nachts, wurde ein gewisser Zisel Gelrubin, der mit seiner Frau nach Hause zurückkehrte, vor dem Hause Nr. 18 der Wschodniastraße von einigen Banditen überfallen, die die Herausgabe des Geldes verlangten. Der Ueberfallene erhob ein Geschrei und versetzte einem der Banditen einen Schlag. Die Unbekannten stürzten sich nun auf ihn und verwundeten ihn, worauf sie die Flucht ergriffen. Der Polizei gelang es, zwei der Banditen festzunehmen. Es sind dies Otto Gelich und Otto Janiak. Sie wurden nach dem dritten Polizeiamt gebracht.

r. **Ein kampfeslustiger Hausbesitzer.** Am Sonnabend abend um 7 Uhr entstand zwischen dem Hausbesitzer Felix Perlowski, Wesolastraße Nr. 7 und seinen Mietern, den Eheleuten Helena und Franciszek Proforski, ein Streit, der in eine Schlägerei ausartete, bei welcher die Messer praktisch Verwendung fanden, und alle drei Personen verwundet wurden. Die Polizei brachte die Kampflustigen nach dem zweiten Polizeiamt, wo den Verwundeten seitens eines Arztes der Unfallrettungsstation ärztliche Hilfe erteilt wurde.

§ **Der professionelle Gärtnerverein** hielt gestern im eigenen Lokale an der Ogrodowastraße Nr. 18 seine Monatssitzung ab; den Vorsitz führte Herr J. Hejwowski. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die Rechnungen der Gartenbauausstellung noch nicht abgeschlossen sind; der Reinertrag dürfte jedoch einige Hundert Rbl. betragen; 10% davon wird dem Verein „Gniazdo" zufallen. Aus dem verlesenen Kassenbericht ist ersichtlich, daß im Jahre 1912 die Einnahmen 444 Rbl. 16 Kop und die Ausgaben 252 Rbl. 63 Kop. betrugen. Anstelle des ausscheidenden Mitgliedes der Revisionskommission Herrn Adamczewski wurde per Akklamation Herr Stefan Dymkowski gewählt. Man beschloß, demnächst ein Vergnügen zu veranstalten, das im Volkshause an der Przejazdstr. 34 stattfinden wird.

K. **Von der Lódka.** Gegen das Urteil des Petrikauer Bezirksgerichts in Angelegenheit der Verkaufsbuden des A. Dobranicki an der Lódka, wonach dieselben beseitigt werden sollen, hat Herr Dobranicki eine Appellation in die Warschauer Gerichtspalate eingereicht. Demnächst gelangt dieser Prozeß in der Palate zur Verhandlung.

r. **Bauliches.** Die Aktiengesellschaft der Baumwollmanufakturen von Emil Haebler hat von der Petrikauer Gouvernementsbehörde die Erlaubnis erhalten, auf dem Grundstück an der Dombrowskastraße Nr. 12, eine zweistöckige Spinnerei mit Kesselhaus und Lager zu erbauen.

r. **Die Vereinigung der Bahnangestellten** ist bereits zur Verwicklung des Beschlusses, billige Wohnungen zu erbauen, geschritten. Es wurde eine Kommission gewählt, die sich mit der Verwirklichung des Projektes befassen soll.

r. **Zur drohenden Choleragefahr.** Als der Petrikauer Gouverneur letztens hier weilte, fand in Anwesenheit des Petrikauer Gouvernementsrats Tepliaschin und des stellvertretenden Polizeimeisters Miatschkow eine Sitzung statt in der verschiedene Beschlüsse in Angelegenheit der drohenden Choleragefahr gefaßt wurden. Diejenigen Hausbesitzer, bei denen die Höfe in antisanitärem Zustande gefunden werden, unterliegen einer Geldstrafe von 50 bis 3,000 Rbl.

k. **Besitzwechsel.** Wie wir erfahren, gingen das dem Reichsratsmitgliede K. Nezabytowski gehörige „Savoy-Hotel" an der Krutkastraße und die Kasernen an der Schultzschen Passage in den Besitz des Gutbesitzers Rodsianko, Verwandten des Reichsdumapräsidenten, über. Der Kauf erfolgte durch einen Tausch mit einem Gut. Das Objekt soll etwa 2 Millionen Rubel betragen.

k. **Vom Handelsreisendenverein.** Die auf Veranlassung der Generalversammlung der Mitglieder des Handelsreisendenvereins ausgearbeiteten Statuten, einer beim Verein zu eröffnenden Gesellschaft gegenseitigen Kredits sind bereits ausgearbeitet, doch wird mit der Verwirklichung dieses Projekts noch nicht begonnen werden. Die Verwaltung des Vereins findet den jetzigen Augenblick für die Schaffung einer solchen Kreditinstitution für ungünstig und hat deshalb von der Vorstellung der Statuten an die höheren Behörden zur Bestätigung abgesehen.

r. **Vom Lodzer Athletenverein.** Die vom genannten Verein gestern Sonntag, im eigenen Lokale, Nikolajewskastraße Nr. 40, veranstaltete Konkurrenz im Gewichtheben hatte sich einer regen Beteiligung und eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Als Sieger gingen hervor: In der Klasse der Leichtgewichtler: 1) W. Kainath mit einer Kraftleistung von 669 Pfund, 2) A. Rohrer mit 648 Pfund und 3) E. Kachel mit 623 Pfund; in der Klasse der Mittelgewichtler: 1) E. Strzelec mit einer Kraftleistung von 719 Pfd., 2) O. Lindner mit 718 Pfd., 3) Johann Kern mit 658 Pfd. und 4) M. Mroszewski mit 619 Pfd.; in der Klasse der Schwergewichtler: 1) Paul Wutzke mit einer Kraftleistung von 863 Pfund, 2) A. Prokopp mit 711 Pfd. und 3) Gustav Just mit 674 Pfund. Nach dem Gewichtheben fand ein Tanzkränzchen statt, an welchem sich alle Anwesenden flott beteiligten und das bis nach Mitternacht währte.

r. **Eine technisch-sanitäre Kommission** besichtigte am Sonnabend das Grundstück an der Sredniastraße Nr. 63, auf dem der Inhaber des Platzes, Isaak Eltermann, eine neue Spinnerei, Appretur Kontor und Lager erbaut hat. Die Kommission fand den Bau als den bestehenden, Bauvorschriften gemäß angepaßt.

r. **Vom städtischen Kreditverein.** In der Sitzung der vereinigten Behörden des Vereins, die in der vergangenen Woche stattfand, wurden folgende Spenden für Wohltätigkeitsanstalten bestimmt: 660 Rbl. 67 Kop. für den christlichen Wohltätigkeitsverein, 500 Rbl. für die Irren- und Nervenheilanstalt „Kochanowka", 600 Rbl. für das Anne-Marien-Hospital und 500 Rbl. für die zweite Kinderbewahranstalt.

r. **Die Eröffnung der neuen Heilanstalt „Unitas"**, die sich an der Ecke der Nikolajewska- und Pustastraße befindet, erfolgt am 15. November.

r. **Vom Wöchnerinnenasyl des christlichen Wohltätigkeitsvereins.** Es bestand vor kurzer Zeit das Projekt, das Asyl von der Dzielnastraße Nr. 52 nach der Cmentarnastraße Nr. 10 zu übertragen. Nach eingehender Prüfung wurde das Projekt nun für immer verworfen.

r. **Vom Kommisvoyageurenverein.** Gemäß dem Beschluß der letzten außerordentlichen Generalversammlung unterbreitete die Verwaltung des Vereins der Petrikauer Gouvernementsverwaltung für Vereine und Verbände eine Bitte, die Voyageurenressource und die Invalidenkasse des Vereins zu bestätigen.

§ **Generalversammlung des Kirchengesangvereins „Cäcilie".** Am vergangenen Sonntag fand im eigenen Lokale an der Petrikauerstraße die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder des Kirchengesangvereins „Cäcilie" statt. Die Versammlung wurde von Herrn Oskar Sokolowski eröffnet, worauf zum Vorsitzenden, Herr Anton Pietschmann berufen wurde. Als Schriftführer fungierte Herr Fr. Stolle. Aus dem verlesenen Kassenbericht ist ersichtlich, daß vom 1. Oktober 1912 bis zum 1. Oktober d. J. die Einnahmen 5,619 Rbl. 9 Kop., die Ausgaben 5,232 Rbl. 17 Kop. betrugen. Es verblieben somit 386 Rbl. 92 Kop. Der Verein zählt 221 Mitglieder. Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: In die Verwaltung wurden gewählt: die Herren A. Pietschmann, Josef Seidel, A. Kade, A. Mader, A. Schumpich, J. Schmich, Stolle jun., J. Meyer, R. Kade, R. Strobel und A. Leich; in die Revisionskommission: Fr. Scharf, R. Röhrich, H. Majeranowski, L. Libich und Gustav Popiolkiewicz. Man beschloß, am 22. November in Helenenhof ein Vergnügen zu veranstalten.

r. **Neue Vereine.** In der letzten Sitzung der Petrikauer Gouvernementskommission für Vereine und Verbände wurden die Statuten folgender neuer Vereine bestätigt: Pabianicer Weberartel-Verein „Konkordia" in Konstantynow, Kommanditgesellschaft „Trud" in Chojny und Lodzer jüdischer Sportverein „1913". Gründer des Vereins sind die Herren Dr. S. Kantor, S. Herschberg, A. Perelmann.

r. **Lizitation.** Am 24. Oktober l. J. findet im Magistrat eine Lizitation zur Uebernahme der Arbeiten zur Abtragung des Gebäudes der Brüdergemeinde an der Promenadenstraße statt. Die Lizitation beginnt von der Summe von 600 Rbl.

r. **Kleinkredit.** Heute findet in Petrikau eine Sitzung der Petrikauer Gouvernementskommission für Vereine und Verbände statt, in der Bitten neuer Kreditgesellschaften um ihre Legalisierung durchgesehen werden.

r. **Durch unvorsichtigen Umgang mit einer Schußwaffe.** Gestern nachmittag kam zu dem Portier der Fabrik von Siegelberg an der Konstantinerstraße Nr. 122, Siltowski, dessen 25 Jahre alter Sohn Boleslaw mit seiner Frau, um ein Abschiedsfest zu feiern, da der jüngere Sohn der Militärpflicht genügen muß. Boleslaw Siltowski ergriff einen auf dem Tisch liegenden, dem Vater gehörenden Revolver und ging dabei so unvorsichtig zu Werke, daß sich die Waffe entlud und B. Siltowski eine Kugel in den Bauch drang. Im bedenklichen Zustande wurde er nach dem Alexanderhospital gebracht.

r. **Unterstützung der jüdischen Rekruten.** In der letzten Sitzung der Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde wurde beschlossen, an die hiesigen diesjährigen Rekruten je eine Unterstützung von 3 Rbl. auszuzahlen.

r. **Vom Fabrikmeisterverein.** Am Sonnabend abend fand im eigenen Lokale, Neuer Ring Nr. 6, unter dem Vorsitz des Herrn Kasimir Pestkowski eine Sitzung der Spinnerei-Sektion genannten Vereins statt. Es wurden verschiedene fachmännische Fragen besprochen und beschlossen, verschiedene andere unerledigt gebliebene Angelegenheiten in der nächsten Monatssitzung zur Sprache zu bringen.

§ **Feuerbericht.** Gestern um 6½ Uhr abends brach im Hause Nr. 86 an der Widzewskastraße in einer Waschanstalt, die sich in der 3 Etage befindet, Feuer aus, das vom 3. Zuge der freiwilligen Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden beziffert sich auf zirka 500 Rbl.

r. **Großstadtelend.** Vor einem Jahre war die 18 Jahre alte Wladyslawa Waszak, die in einer hiesigen Fabrik als Arbeiterin beschäftigt war, entehrt worden. Da sie nun immer mehr dem Laster verfiel, wurde sie von ihren Eltern verstoßen, was zur Folge hatte, daß das Mädchen eine professionelle Prostituierte wurde und sich eine gefährliche Krankheit zuzog. Gestern abend begab sich nun die genannte zu ihren im Hause Nr. 40 an der Kelmstraße wohnhaften Eltern und bat diese um Aufnahme. Sie wurde jedoch aus dem Hause gejagt. Auf der Straße trank nun die Unglückliche aus Verzweiflung ein Quantum Karbolsäure und fand in wenigen Minuten den Tod, der von dem alarmierten Arzte der Unfallrettungsstation konstatiert wurde. Der Leichnam des Mädchens wurde nach der Wohnung ihrer Eltern gebracht.

x. **Slbstmordversuche.** Heute um 1½ Uhr nachts trank im Hause Nr. 13 an der Wysokastraße die 28jährige Arbeitersfrau S. Platkowska in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Karbolsäure und zog sich eine schwere Vergiftung zu. Sie wurde im Rettungswagen nach dem Alexanderhospital gebracht.

x. **Schlägereien.** Am Sonntag um 3 Uhr früh wurde vor dem Hause Nr. 25 an der Lipowastraße der 30jährige Weber Karl Pelmann während einer Schlägerei mit scharfen Gegenständen erheblich verletzt. — Im Restaurant an der Wschodniastraße Nr. 26 wurden die Arbeiter Nikolai Wisniewski und J. Juszczyk durch Stockhiebe am Kopfe und an der Stirn verletzt. — Vor dem Hause Nr. 20 an der Nowo-Sikawskastraße wurden die Arbeiter St. Jaszczyk und Fr. Wieczorek überfallen und durch Messerstiche verletzt. — Vor dem Hause Nr. 76 an der Przejazdstraße wurde der 19jährige Stanislaw Komorowski durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. **Unfall.** Im Hause Nr. 78 an der Zgierskastraße stürzte die 34jährige Esther Worcel von einer Treppe und erlitt einen Bruch des linken Beines. Die erste Hilfe erteilte ihr ein Arzt der Rettungsstation.

---

x. **Zgierz. Plötzlicher Tod.** Am Sonnabend ist der Bureauangestellte des Notars Kaniewski, Herr Konstanty Trzebski plötzlich am Herzschlag gestorben. T. war 46 Jahre alt.

x. **Die Generalversammlung des deutschen Gesangvereins** konnte am vergangenen Sonnabend infolge ungenügender Beteiligung nicht abgehalten werden; sie findet am 25. d. Mts. im zweiten Termin statt.

x. **Von der Polizei.** Am vergangenen Sonnabend fand im hiesigen Magistrat eine Sitzung der Zgierzer Bürger unter Beteiligung der Stadträte statt, in der beschlossen wurde, den älteren und jüngeren Polizisten Wohnungen in den zuständigen Revieren anzuweisen. In den Wohnungen der älteren Polizisten wird Telephonverbindung eingeführt. Jedem älteren Polizisten wird ein Pferd zur Verfügung gestellt. In jedem Revier befindet sich 1 älterer und 8 jüngere Polizisten.

t. **Alexandrow. Einweihung der Baptisten-Kapelle in Alexandrow.** Gestern vormittag um 9 Uhr fand hier unter zahlreicher Beteiligung die feierliche Einweihung der neuerbauten Baptistenkapelle statt. — Einen ausführlichen Bericht hierüber bringen wir in einer unserer nächsten Nummern.

x. **Pabianice.** In der Fabrik von Krusche und Fiedler wurden die Wahlen in die Verwaltung der Krankenkasse vorgenommen, wobei 30 Bevollmächtigte gewählt wurden.

r. **Petrikau. Abgelehntes Gesuch.** Der Gouverneur hat das Gesuch des hiesigen israelitischen Vereins „Linas Hacedek", einen Blumentag zu veranstalten, abgelehnt.

r. **Zyrardow. Von der christlichen Gewerkschaft.** Am vergangenen Sonnabend fand in der hiesigen Ortsgruppe der christlichen Gewerkschaft eine öffentliche Versammlung statt. In derselben wurde ein Vortrag über das Thema: „Wie kann die Gewerkschaftskasse verstärkt werden?" gehalten, wobei Redner vor Allem den Mitgliedern erklärte, wodurch die Kasse geschwächt wurde und daß es unbedingt erforderlich war, die ausgesperrten Mitglieder zu unterstützen, nicht um des Streiks willen, sondern um Milderung der Not und des Elends, damit sie nicht in die Hände von Wucherern fielen, wie es den meisten von jenen Arbeitern ergangen ist, die nicht zur Gewerkschaft gehörten. Hierbei wurden Beispiele angeführt, welche Redner selbst gesehen hat, daß Arbeiter, die der Gewerkschaft nicht angehörten, gezwungen waren, sogar ihre Betten zu verkaufen. Der Redner brachte die Mitglieder zu der Ueberzeugung, daß durch jene unglücklichen Streiks und Aussperrungen sämtliche Ortsgruppen der Gewerkschaft, außer der Zyrardower gelitten haben. Hierauf wurde betont, daß unbedingt das durchgeführt werden muß, was in der außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde, und zwar: 1) daß diejenigen Mitglieder, die während des Streiks und der Aussperrung Unterstützungen erhalten, sich verpflichten, während der Dauer eines Jahres keine Krankenunterstützungen zu beanspruchen; 2) daß sämtliche Mitglieder einen Extrabeitrag von 5 Kopeken wöchentlich zahlen müssen und 3) daß die dreijährige Krankenunterstützung reduziert wird.

x. **Warschau. Selbstmord eines Steuerinspektors.** In der Nacht von Freitag auf Sonnabend bemerkte ein Polizist in der Schuchstraße einen anständig gekleideten Mann in Begleitung einiger betrunkener Individuen. Der Polizist verhaftete die Betrunkenen und brachte sie nach dem 9. Polizeibezirk, wo sich herausstellte, daß der anständig gekleidete Mann der Steuerinspektor des 6. Reviers der Stadt Warschau Alexander Wasiliew ist. Am Sonnabend war W. den ganzen Tag über beschäftigt. Abends trank er ein Quantum Karbolsäure; es wurde die Rettungsstation alarmiert. Jede Hilfe erwies sich jedoch als zu spät. W. war bereits eine Leiche. In seiner Wohnung an der Marszalkowskastraße fand man einige Briefe an seine Familie und an die Polizei.

— x. **Ein Vortrag des Reichsduma-Abgeordneten Jagiello.** Am Donnerstag, den 16. d. M., wird der Reichsduma-Abgeordnete Jagiello im Saale an der Dlugastraße Nr. 40 einen Vortrag über die Tätigkeit der 4. Reichsduma während der 1. Session und über die Stellung der sozial-demokratischen Fraktion zu der Tätigkeit der Reichsduma halten.

Gerichtschronik.

x. **Wegen Zugehörigkeit zur P. P. S.** hatten sich vor dem Warschauer Gerichtshof in Petrikau die Techniker Karl Dowbor und Jan Urbanski zu verantworten; beide wurden zum Verlust sämtlicher Rechte und zu Zwangsarbeit verurteilt: Dowbor zu 4 und Urbanski zu 6 Jahren. Der Mitangeklagte, der Polizeipristaw Denisow, befindet sich in der Irrenheilanstalt in Tworki, unter der Observation von Psychiatern.

x. **Majestätsbeleidigung.** Der Einwohner von Rawa, Maximilian Blazejczyk, 20 Jahre alt, der der Majestätsbeleidigung angeklagt war, wurde vom Warschauer Gerichtshof zu 8 Monaten Festungshaft verurteilt.

x. **Wegen Hissung einer roten Fahne** am 1. Mai d. J. in der Fabrik „Warta" in Czenstochau wurde der 17jährige Arbeiter Stefan Chrzonstek vom Warschauer Gerichtshof zu 8 Monaten Festungshaft verurteilt.

r. **Politische Prozesse.** Das 4. Departement des Warschauer Gerichtshofes verhandelte am Sonnabend in Petrikau die Prozesse gegen Dibek Cintka, Alexander Swiderski, Jan Jagusiak, Franz Siwek und Kazimierz Jagusiak, die alle angeklagt waren, sich mit der Verbreitung und Aufbewahrung illegaler Literatur und Proklamationen befaßt zu haben. Das Urteil lautete für Cintka zu einem Jahr Festungshaft, Swiderski zu 6 und die übrigen zu 8 Monaten Festungshaft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

„Der Walzerkönig", Gesangsposse in vier Akten von W. Mannstädt. Musik von Gustav Steffens.

Es war kein glücklicher Gedanke, uns nach „Zigeunerprimas", „Lachender Ehemann", „Tosca" und „Troubadour" diese alte, wenig verdauliche Kost vorzusetzen. Mannstädts Posse, zu der Gustav Steffens eine entlehnte Introduktion und kleinere Gesangseinlagen geliefert hat, füllt zwar den Abend und erweckt zuweilen Heiterkeit, ist jedoch nicht geeignet, unseren Geschmack zu befriedigen. In der Zeit der Krinoline mag man sie vielleicht ganz nett gefunden haben; heute werden jedoch auch an Possenfabrikanten höhere Anforderungen gestellt. Es ändert sich die Zeit . . .

Auf den Inhalt einzugehen, ist erstens unmöglich und zweitens auch überflüssig. Es genügt zu bemerken, daß die ersten zwei Akte schwach aufgebaut sind, der dritte ein reizendes rührseliges Bild aus dem Berliner Leben bringt und der vierte, der übrigens zu lang ausgedehnt ist, den wenig kunstvoll geschürzten Knoten entwirrt. Einige Körnchen Paprika würzen diese Speise.

Die Aufführung dieser Posse litt unter einigen Mängeln, die vielleicht auf die ungenügende Anzahl der Proben zurückgeführt werden müssen. Oskar Brönner hatte zwar für eine geschmack- und wirkungsvolle Inszenierung, sowie für ein flottes Ensemblespiel gesorgt, doch auch damit vermochte er dem „Walzerkönig" keinen vollen Erfolg zu sichern, umso weniger, als es dem zweiten Kapellmeister Achim Adler nicht immer gelang, den Kontakt zwischen Bühne und Orchester aufrecht zu erhalten.

Die Darsteller gaben sich redliche Mühe, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Vor allen war es Oskar Brönner, der in der dankbaren Rolle des Amandus Höppner ein vielseitiges Komikertalent entfaltete und für Humor sorgte. Er wurde hierin von Annie Tharau

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Fünfter Verhandlungstag.)

(Telegramme der Petersburger Tel.-Agentur.)

Kiew, 13. Oktober. Die Sitzung wird um 11 Uhr 40 Minuten vormittags eröffnet.

Es wird der Inhaber der Bierhalle auf der Lukjanowka Dobshinski verhört, der hörte wie Natalia Juschtschinskaja, als sie zur Höhle kam, sagte, daß niemand anderer als ein Verwandter den Knaben ermordet habe. Der durch Samyslowski befragte Zeuge gibt an, daß diese Worte vor dem Eintreffen des Gerichts gesprochen waren, als der Charakter der Wunden der Leiche noch unbekannt war. Am Tage der Auffindung der Leiche sei Zeuge mit der Tscherebjakowa nach der Höhle gegangen, wo Tscherebjakowa die bei der Höhle gefundene Mütze als dem Andrej gehörend bezeichnete. Die Tscherebjakowa kennt Zeuge als Hehlerin, die seine Bierhalle mit verschiedenen dunklen Individuen besucht habe. Der von Durassowitsch und Schmakow befragte Zeuge bestätigt, daß er Schneersohn, der mit Heu handelte, sowie Beilis gekannt habe. Der Prokureur ersucht, in das Protokoll die Angaben Dobrshinskis über dessen Bekanntschaft mit Wygranow einzutragen. Ebenso die Erklärung über die Worte der Natalia, daß der Mord von Verwandten verübt sein soll. Bezüglich des Fedor Nieshinski sagt Zeuge aus, daß ersterer am 19. März sehr aufgeregt erschienen sei und daß sein Mantel mit Lehm beschmutzt war.

Der Knabe Grigorij Schukowski gibt an, daß er auf die Bitte Fedors, dessen Paletot vom Lehmschmutz gereinigt habe. Auf Antrag Samyslowskis wird festgestellt, daß der Zeuge in der Voruntersuchung angegeben hatt daß Fedor ihn ersucht habe, den Mantel, die Mütze und die Hose zu reinigen. Zeuge erklärt, aber, dies in der Voruntersuchung nicht angegeben zu haben. Weiter gibt Zeuge an, daß Fedor nach der Auffindung der Leiche, ohne der Kleidung Aufmerksamkeit zu schenken, erklärt habe, daß er wisse, daß es Andrej Juschtschinski sei. Samyslowski weist darauf hin, daß Zeuge in der Voruntersuchung angegeben hat, daß Fedor das Jackett betrachtet und es als Andrej gehörig bezeichnete. Der von Samyslowski befragte Zeuge gibt an, daß ihn Wygranow zum Untersuchungsrichter geführt habe.

Es wird der Ofensetzer Wassili Jaschtschenko verhört, der angibt, daß er am 12. März bei dem Graben in der Nähe des Tatortes einen Unbekannten mit schwarzem Schnurrbart und Hinterhaupt gesehen habe, der mit einem schwarzen Mantel und ebensolcher Hose bekleidet war, und um den Hals ein weißes Tuch geschlungen hatte. Der Unbekannte habe sich der Höhle nicht genähert und sei dem Walde zugegangen. Zeuge habe, als er von dem rätselhaften Verbrechen gehört hatte, bezüglich des Datums in seinem Buche nachgeschlagen, da er am gleichen Tage sich zu seinem Dienstherrn Semenow nach seinem Lohn begeben hatte. Es ergab sich, daß es der 12. März gewesen war. Von seinen Mutmaßungen bezüglich des Unbekannten habe Zeuge seinem Bruder und Bekannten erzählt. Der Polizei habe er hiervon keine Mitteilung gemacht. Nach einigen Tagen sei der Bruder der Mutter des Ermordeten zu ihm gekommen und habe ihn über den Unbekannten ausgefragt, erklärend, daß man ihn in die Sache hineinziehe. Nach der Personalbeschreibung des Unbekannten sei er diese Person. Dann sei auch Wygranow beim Zeugen erschienen und habe ihn ausgefragt. Man habe dem Zeugen Luka Prichodjko zur Identifizierung vorgeführt, dessen Kleidung er ähnlich fand. Das Gesicht Prichodjkos habe er jedoch nicht als mit dem des Unbekannten identisch bezeichnen können, da er letzteren nur aus bedeutender Entfernung gesehen habe. Bei der Vorführung Lukas sei dessen Schnurrbart und Hinterhaupt schwarz gewesen. Bei der persönlichen Gegenüberstellung fand Zeuge, daß Prichodjko dem Unbekannten nicht ähnlich sei. Bei der Vorführung sei Luka bartlos gewesen. Man habe ihm Prichodjko doppelt vorgeführt: einmal auf der Stelle, das zweitemal im Polizeirevieramt in Anwesenheit des Untersuchungsrichters, an ein und demselben Tage. Der Vorführung wohnte Krassowski bei, ab und zu sei Wygranow herzugekommen. Ein Friseur habe Prichodjko geschminkt.

Alexandra Prichodjko gibt an, daß Luka am 12. März einen Bart getragen habe. Erst bei seiner zweiten Verhaftung habe man ihn rasiert.

Der vom Prokureur befragte Luka Prichodjko gibt an, daß man ihn bei der ersten Vorführung rasiert und geschminkt habe. Der von Samyslowski befragte Zeuge erklärt, daß zwischen der ersten und der zweiten Vorführung 2 bis 3 Stunden vergangen wären. Es sei möglich, daß ein Teil der Schminke geblieben sei, um so mehr, da der Zeuge im Revier verblieb und sich mit Seife nicht gewaschen habe.

Shukowski gibt an, daß Luka manchmal einen Bart trug, manchmal auch wieder nicht.

Luka Prichodjko widerspricht dem, da er überwiegend einen Bart getragen habe.

Maklakow stellt das Datum der Ermordung Juschtschinskis (12 März) und der Vorführung Luka Prichodjkos (30 Juni) einander gegenüber und die Erklärungen der Zeugen, daß Luka manchmal keinen Bart trug, erwähnend, richtet er die Aufmerksamkeit darauf, daß der Bart in drei Monaten wieder wachsen konnte. Darum wäre es nötig gewesen, den Bart Luka Prichodjkos bei der Vorführung abzurasieren.

Prokosij Jaschtschenko bestätigt, daß er vom Bruder Wassilij gehört habe, daß dieser am 12. März um ungefähr 7 Uhr morgens einen Mann gesehen habe, der die Gegend bei der Fabrik Sajzews unweit der Höhle passierte. Zeuge wünscht dem Gericht eine vom Nachbar Schuhmacher Polischtschuk gestern erhaltene Proklamation, die letzterer am Tage des Begräbnisses Juschtschinskis vom Kirchhof nahm, vorzulegen.

Sarudnyj beantragt die Vorladung Polischtschuks zur Zeugenschaft und Beilegung der Proklamation zu den Prozeßakten.

Der Prokureur sieht in der Erklärung Jaschtschenkos keinen neuen Umstand und besteht auf der Ablehnung des Antrags. Er sieht prinzipiell keine Notwendigkeit, so oder anders die Proklamation aufzuklären.

Der Antrag wird vom Gericht abgelehnt.

Während der Zeit von zwei Stunden wird der Laternenanzünder Schachowski verhört. Infolge des Vergessens der während der Voruntersuchung in sechs Verhören gemachten Angaben, sowie des Widerspruches mit den heute gemachten Angaben, werden die Angaben Schachowskis verlesen. Am Kreuzverhör nehmen teil: das Gericht, der Ankläger, die Zivilkläger sowie alle Verteidiger. Es wird festgestellt, daß Schachowski, der neben der Wera Tscheberjak wohnt, am 12. März um 10 Uhr morgens als er sich nach Kurenowka begeben wollte, um Vögel zu fangen, auf der Straße die Genia Tscheberjak mit Andriuscha begegnet sei, die nach der Fabrik Saizews gingen. Andrjuscha, der ein Büchschen mit Pulver trug, war ohne Mantel und ohne Bücher, die er nach der Mutmaßung des Zeugen bei Wera Tscheberjak gelassen haben mochte. Andrjuscha schlug Schachowski im Scherz. Nachdem sei er Andrjuscha nicht mehr begegnet. Nach drei Tagen sei er Genia begegnet, die ihm erzählte, daß sie am 12. März bei der Fabrik spaziert wären, wo ein Mann mit schwarzem Bart sie verfolgt habe. Der Zaun bei der Fabrik Saizews sei bis zur Auffindung der Leiche alt und löcherig gewesen. Der neue sei nach der Auffindung der Leiche aufgestellt worden. Die Verwirrung in den Angaben erklärt Zeuge mit seiner Furcht, da man ihn zu schlagen gedroht habe. Im vergangenen August hätten ihn acht Personen überfallen. Die Ueberfallenden seien Russen gewesen. Bei den Verhören hätten ihn die Detektivs Wygranow und Polischtschuk Schnaps zu trinken gegeben, eingeschüchtert und geraten gegen Beilis auszusagen. Schmakow fragt: „Wer lehrte gegen Beilis auszusagen?" Der Zeuge schweigt, darauf antwortet er: „Ich kann nicht antworten, mir ist das Dasein lieber!"

Ueber eine Stunde dauert das Verhör der Gattin des Laternenanzünders Schachowskaja, die sehr unklare Angaben macht. Die Zeugin bleibt nur in einem fest, daß sie am Sonnabend gegen neun Uhr morgens Andrjuscha mit Genia Tscheberjak gesehen habe Konfekt essen. Was die übrigen Umstände anlangt, so beruft sich die Zeugin oft auf Vergessenheit und Unwissen und macht sich widersprechende Angaben. Das Kreuzverhör dreht sich hauptsächlich um die aus der Voruntersuchung bekannte Erzählung der Wolkowna über die Entführung des Knaben, wobei sich einige Versionen ergeben. Es ist eine Erklärung vorhanden, daß die Zeugin Wolkowna nur erzählt habe, daß sie wisse, wie Juschtschinski verschwand, weiter, daß Wolkowna gesehen haben soll, wie Juschtschinski gefangen genommen wurde, weiter war in zwei Angaben im Voruntersuchungsverhör die Rede von Beilis, der den Knaben verschleppt habe, und erst in der dritten Angabe von dem Manne mit dem schwarzen Bart. Heute besteht die Zeugin auf der letzten Version. Endlich ist einer der Verhöre angegeben, daß die erzählende Wolkowna betrunken ist, in der zweiten, daß sie angetrunken sei. In der Voruntersuchung gibt die Zeugin an, daß sie sich kaum auf den Füßen halte. Außerdem bestätigt die Zeugin, daß die Dedektivs Wygranow und Lischtschuk sie, die Zeugin, mit Schnaps traktiert hätten, und sie gelehrt haben, wie sie beim Untersuchungsrichter auszusagen habe. Es ist aber nicht klar, was man sie eigentlich gelehrt hat.

Der Schutzmann Osadtschij, der am Tage der Auffindung der Leiche bei der Höhle erschien, gibt an, daß er in die Höhle nicht eingetreten sei und sich der vorgewiesenen Protokollzettel nicht erinnern könne. Bei der Höhle habe er Fetzen schmutziger Zeitungen und Schreibhefte bemerkt.

Ferner wird Schmeersohn befragt, der angibt, daß er bei Beilis das Essen eingenommen habe. Er gibt die Wohnung anderer Juden dieser Gegend an, darunter auch die des Zeugen Tschernobylski. Der von Schmakow befragte Zeuge gibt an, daß sein Vater ein jüdischer Schächter gewesen sei. Faiwel Schmeersohn ist von hoher Statur, schwarz, ohne Bart, kleidet sich anständig. Der Zaun auf dem Grundstück sei im Frühling 1911 neu gewesen. Er habe Oeffnungen gehabt, durch die man habe durchkriechen können.

Der Knabe Kalinshnyj, auf den sich die Schachowskaja als einen Zeugen ihrer Unterhaltung mit der Wolkowna berufen hatte, bestätigt, daß er der Unterredung, der sich der vorübergehende Detektiv Polishtschuk zugesellte, beiwohnte, da er aber vergessen habe, von was die beiden sprachen, könne er nichts näheres angeben.

Pristawgehilfe Wyschinski, der Krassowski bei den Nachforschungen Hilfe leistete, letztens zu Disposition des Oberstleutnants Iwanows stand und der Vorführung Luka Prichodjko vor Jaschtschenko beiwohnte, gibt unter anderem an, daß Juschtschinski viele Kameraden Russen und Juden, unter den letzteren auch Arendar, hatte. Die Lebensumstände der Tscherebjakowa aufklärend, erfuhr der Zeuge, daß Tscherebjakowa von Ssingajewski und Latyschew besucht wird.

---

unterstützt, die als Kammerjungfrau Maruschka drollige Situationen schuf. Frl. Stolle hatte in der Rolle der Damenschneiderin Pauline sowohl gesanglich als auch darstellerisch einen schönen Erfolg. Auch Ernst Rennspies schuf einen lebenswahren Herzensknicker, der schließlich zur Raison gebracht wird und das Herz über dem Verstand siegen läßt. Marga Wilson gab die unglücklich liebende Wally mit Empfindung und auch Martha Coburg fand als ästhetische Frau den rechten Ton. Hans Bredow (Schellenberg) und Joseph Kögel (Bergmann) sowie Frieda Hawliczek (Lisette) fanden sich mit ihren Rollen recht geschickt ab.

Das ausverkaufte Haus war mitunter recht beifallsfreudig gestimmt.

Fidelio.

Thalia-Theater. Morgen, Dienstag, findet die fünfte Aufführung des „Lachenden Ehemannes" von Edmund Eysler statt. Die Operette, die bei den bisherigen Aufführungen den größten Erfolg hatte, sowohl durch ihren liebenswürdigen, feinen Humor, der das Libretto durchweht, wie durch die vorzügliche Darstellung der Hauptrollen, insbesondere der des Herrn Carl Leumann, unseres neuen Tenorbuffo, der mit seinem so schön wiedergegebenen „Weinlied" sich bald in die Herzen des Publikums einsingen wird, dürfte wohl noch viel ausverkaufte Häuser erleben.

Das größte Buch der Welt. Das größte Buch der Welt ist sicherlich ein Album, das einer jüdischen Sekte in Newyork gehört, die sich „Söhne vom Hause Jakobs" nennen. Der ungeheure Band besteht aus 4000 Seiten und enthält 10,000 Photographien der bedeutendsten Juden und der 500,000 bedeutendsten jüdischen Firmen der Welt. Das Album wiegt ungefähr 140 Pfund und ist nach Art der japanischen Bücher gebunden.

Die neueste Nervenkrankheit. Das endlose Heer der Nervenkrankheiten ist um eine neue vermehrt worden. Englische Aerzte sind es, die sie bei ihren Patienten entdeckt haben, und sie haben ihr den klangvollen Namen „Oikeiomanie" gegeben, was soviel sagen will, daß die Krankheit sich dadurch äußert, daß der Patient einmal ein Lamm an Sanftmut ist und zu anderer Zeit einem reißenden Tiger gleicht. Die Symptome stehen genau fest: Die Kranken, die unter diesem neuen Würgengel der Menschheit zu leiden haben, sind gutmütig, sanftmütig, von bestrickender Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit, wenn sie außerhalb ihrer vier Wände weilen. Aber in der Häuslichkeit kommt die verderbliche Seite ihrer Krankheit zum Durchbruch. Ihre Bosheit, ihr Zorn, ihre Heftigkeit kennen keine Grenzen. Die Männer besonders zeigen ihren Frauen und Kindern gegenüber eine starke Brutalität. Die Frauen hingegen neigen, wenn sie von der „Oikeiomanie" befallen sind, zu unvernünftiger Eifersucht. Diese Symptome verschwinden, sobald der Kranke außerhalb seiner gewohnten Umgebung ist. Die englischen Aerzte haben bislang gegen die Oikeiomanie nur ein Heilmittel ausfindig machen können: die Suggestion, und auch sie hat noch nicht sichere Heilungen hervorrufen können.

Telegramme.

Politik.

Eine österreichische Mahnung an Serbien.

Wien, 13. Oktober. In Berichten aus Belgrad über die Mitteilungen, die der serbische Ministerpräsident in der Konferenz der Regierungspartei gemacht hat, wird gemeldet, daß Herr Paschitsch gesagt haben solle, Serbien werde zur Vorbeugung eines neuerlichen Einfalles mehrere strategisch wichtige Positionen in Albanien besetzen. Wir können nicht glauben, daß die Aeußerung so gelautet hat, da dies in strittem Widerspruch mit den in Wien abgegebenen Erklärungen des Herrn Paschitsch stünde und Serbien in vollen Gegensatz zu ganz Europa bringen würde. Es könnte wohl sein, daß Herr Paschitsch von der Besetzung strategisch wichtiger Positionen an der albanischen Grenze gesprochen hätte, was selbstverständlich ganz etwas anderes wäre. In politischen Kreisen verlautet, die serbische Regierung habe befohlen, daß die in Albanien eingerückten Truppen nicht weiter vordringen sollten. Sie sollten nur die eingenommenen, strategisch wichtigen Stellungen in Albanien besetzt halten.

Die braunschweigische Thronfolge.

Gmunden, 13. Oktober. Mit dem Prinzen Ernst August, der in Potsdam weilt, sind neue Erörterungen gepflogen worden. Gleichzeitig mit dem deutschen Reichskanzler weilte bei dem Prinzregenten in München der Hausminister und erste Ratgeber des Herzogs von Cumberland. Die Braunschweiger Frage steht unmittelbar vor ihrer Lösung. Immerhin ist eine nochmalige Verzögerung im Bundesrate eingetreten, da der in Gmunden angesagte Empfang erster braunschweigischer Würdenträger bis auf weiteres verschoben wurde.

Ein spanisch-französisches Communiqué.

Paris, 13. Oktober. Ueber die politischen Besprechungen in Madrid wird ein offizielles Communiqué veröffentlicht, das von dem Minister des Aeußern Pichon, dem Grafen Romanones und dem Minister Lopez Munos gemeinsam redigiert worden ist und folgenden Wortlaut hat: „Die Besprechungen, die zwischen dem Grafen Romanones, Lopez Munos und Pichon stattfanden, und die sich auf alle Frankreich und Spanien interessierenden Fragen politischer, wirtschaftlicher und kommerzieller Natur bezogen, haben eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Vertretern der beiden Länder ergeben. Ihre Politik in Afrika und Europa vollzieht sich nach den in den Verträgen von 1904, 1907 und 1912 festgelegten Prinzipien und wird mehr und mehr durch die Gefühle der Entente und der herzlichsten Freundschaft beeinflußt, die sowohl den Interessen, wie auch den Bestrebungen und Bedürfnissen der beiden Länder entsprechen. Diese Prinzipien werden natürlich sowohl in der allgemeinen Politik der Regierungen von Paris und Madrid, als auch in den besonderen Fragen, die sich auf Marokko beziehen, zum Ausdruck kommen."

Trostlose Zustände in Albanien.

Valona, 13. Oktober. (Eigenmeldung). Die Zustände in Albanien sind trostlos. Der Einfluß der provisorischen Regierung reicht nur einige Kilometer über Valona hinaus: im Inneren des Landes herrscht völlige Anarchie und die Mißwirtschaft die unter der türkischen Regierung herrschte, dauert fort. Jeder Häuptling eines Clans fühlt sich als souveräner Herrscher und treibt seine eigene Politik. Die Blutrache blüht und Kämpfe zwischen den einzelnen Stämmen sind an der Tagesordnung. Der Tod des Gouverneurs der provisorischen Regierung Geto Coku in Alessio ist gleichfalls ein Akt der Blutrache. Er ist von einem Gendarmen erschossen worden, weil er einen Verwandten des Mannes wegen Vergehens bestrafen ließ. Dem Mörder gelang es, in die Berge zu entkommen. Zu einem heftigen Kampfe zwischen Regierungstruppen und Gefolgschaft eines der einflußreichsten Beis aus der Umgebung von Zaccaria Agha Bektach ist es in den letzten Tagen gekommen. Agha Bektach hatte sich mit Ismael Kemal Bei, der Chef der provisorischen Regierung überworfen und weigerte sich, deren Befehle auszuführen. Einer seiner Gefolgsleute hatte einen Mord begangen und Bektach Bei schützte die Mörder gegen die Staatsgewalt. Ein Kommando Gendarmen, das diesen verhaften sollte, wurde von Bektachs Anhängern völlig aufgerieben. Daraufhin entsandte die Regierung in Valona 600 Mann gegen ihn, die den widersetzlichen Bei nach längerem Kampfe besiegten und ihn zur Flucht zwangen. Bektachs Güter sind von der Regierung eingezogen worden.

Das Ende der Autonomiebestrebungen Westthraziens.

Wien, 13. Oktober. Die Autonomiebewegung in Gümüldschina darf als fast beigelegt angesehen werden. Die Abordnung der provisorischen Regierung Westthraziens habe den bulgarischen Delegierten in Konstantinopel ihre Bereitwilligkeit zur Unterwerfung erklärt, um der allgemeinen Amnestie teilhaftig zu werden.

Die Suffragetten und das englische Königspaar.

London, 13. Oktober. Als König Georg und Königin Mary zur Galavorstellung vor dem Variété „The Coliseum" vorfuhren, versuchte eine Anzahl Suffragetten eine Demonstration zu veranstalten und an die Equipage des Königspaares vorzudringen. Die Suffragetten wurden jedoch von der Polizei gewaltsam zurückgetrieben und vom Publikum nahezu gelyncht.

Eine bevorstehende Thronrede König Peters.

Belgrad, 13. Oktober. Durch einen Ukas wurde die Skupschtina zu ihrer ordentlichen Session für den 14. Oktober einberufen, so daß sie also unmittelbar nach der jetzigen außerordentlichen Tagung, die heute Montag zu Ende geht, beisammen bleiben wird. Die Session soll durch eine Thronrede eröffnet werden. In Neuserbien werden bereits Rekrutierungen vorgenommen, vorläufig unter den Dienstpflichtigen im Alter von 20 bis 27 Jahren. Sie sollen innerhalb der alten Grenzen Serbiens dienen. Die „Stampa" meldet, daß der Bautenminister bereits einen Gesetzentwurf wegen Ankaufs der orientalischen Bahnen fertiggestellt habe und dieser Tage in der Skupschtina einreichen wolle.

Eine neuer bulgarischer Hafen.

Sofia, 13. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, Portolagos zu einem Hafen auszubauen und das bulgarische Bahnnetz durch eine Brücke mit dem rumänischen zu verbinden. Der Austausch der türkischen und bulgarischen Kriegsgefangenen wird demnächst in Warna und Burgos erfolgen.

König Alfons Besuch in Rumänien.

Bukarest, 13. Oktober. Das offiziöse Blatt „Politica" meldet, ein Besuch des Königs von Spanien am rumänischen Hofe stehe bevor. Der Zeitpunkt sei aber noch nicht bestimmt.

Enver Bei erkrankt.

Konstantinopel, 13. Oktober. Oberstleutnant Enver Bei ist im Konak seiner Mutter im Vorort Beschiktasch, wo er zu Besuch weilte, ernstlich erkrankt.

Wachsende Massenstreikgefahr in England.

London, 13. Oktober. In der Memorial Hall von London sprach der irische Streikführer Jim Larkin vor einem vollen Hause über die Generalstreikfrage, nachdem vorher die Gräfin Warwick, die Sozialistin der Aristokratie, eine kurze Ansprache gehalten hatte. Larkin begann mit einem heftigen Angriff gegen die Arbeitspartei, deren Führer er als Hindernisse des Fortschrittes und als ebenso nützlich bezeichnete, wie Mumien im Museum. Die einzig nützliche Waffe im jetzigen Kampfe sei ein Sympathiestreik, in wissenschaftlicher Weise abgewandt. Nach einem heftigen Ausfall Larkins gegen die Dubliner Arbeitgeber wurde die Versammlung aufgehoben und alle Anwesenden zogen in geschlossenem Zuge nach Clerkenwell Green, wo Larkin eine zweite Rede hielt. In Dublin trifft ein drittes Hilfsschiff mit Nahrungsmitteln ein, während ein viertes demnächst abgehen soll.

Ein vereitelter Anschlag auf Juanschikai.

Peking, 13. Oktober. Bei der feierlichen Amtseinsetzung Juanschikais war ein Attentat auf den neuen Präsidenten der Republik China geplant, das noch rechtzeitig entdeckt und so vereitelt werden konnte. Der Chef der berittenen Polizei Chen ist am Mittwoch verhaftet worden. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurde eine große Anzahl Wertpapiere gefunden. Chen gestand ein, daß die Rebellen des Südens ihn bestochen hätten, einen Mordversuch auf Juanschikai zu unternehmen. Er war dadurch in Verdacht geraten, daß er versuchte, sich für die Feierlichkeiten einen Platz in der Nähe Juanschikais zu sichern.

Unpolitisches.

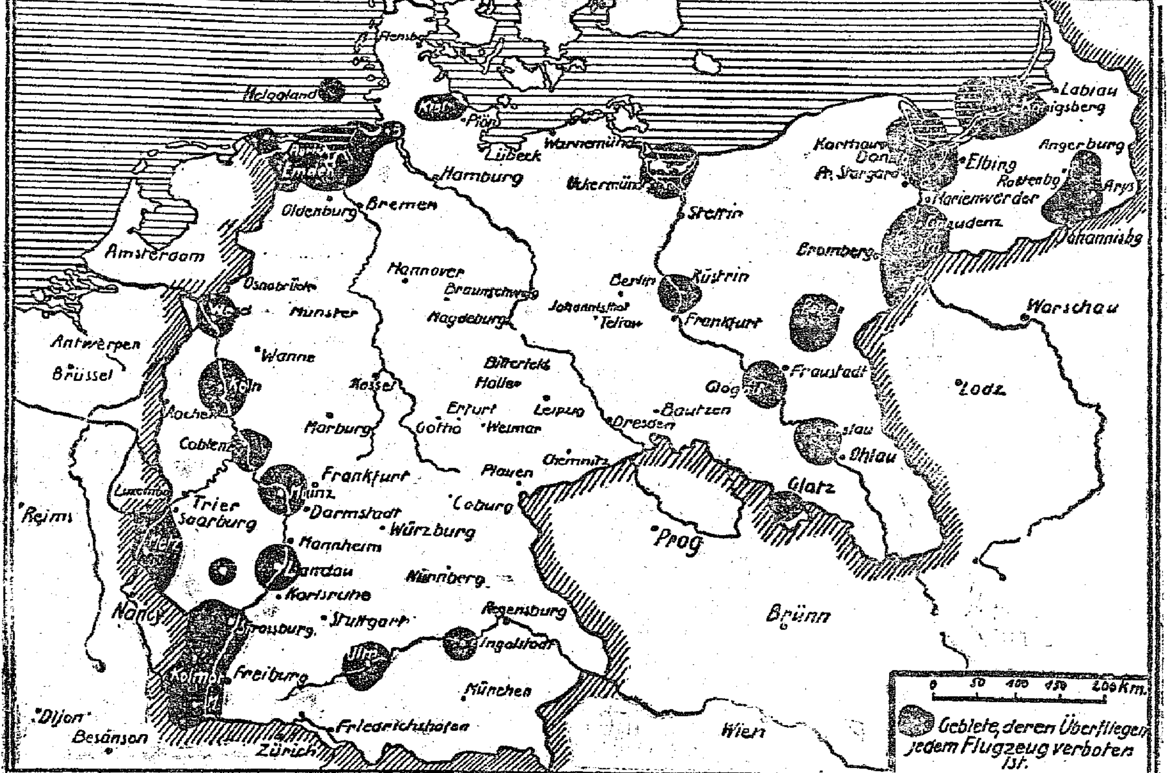
Schiffsstrandung.

P. Blagoweschtschensk, 13. Oktober. Der Dampfer des Verkehrsministeriums „Amur", an dessen Bord sich der Gouverneur und der Chef der Marineverwaltung befanden, fuhr bei Kusnezowa auf eine Klippe und erhielt ein Leck. Menschenopfer sind nicht vorhanden.

Panik in einer galizischen Synagoge.

Fünfzehn Frauen im Gedränge erdrückt.

Wien, 13. Oktober. In dem galizischen Marktflecken Cholojow entstand Freitag bei dem Abendgottesdienst in der Synagoge infolge des Ohnmachtsanfalles einer Frau eine Panik. Alle Besucher der Synagoge drängten schreckensbleich zu den Ausgängen. Auf der Frauengalerie und im Treppenhause herrschte ein beängstigendes Gedränge. Viele Personen stolperten über die Körper der vorher Gefallenen. Fünfzehn Frauen wurden erdrückt, zahlreiche andere schwer verletzt.



Zum deutsch-französischen Luftverkehr.

Zur Regelung des Verkehrs von Flugzeugen sind Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich im Gange in deren Verlauf die deutsche Regierung der französischen eine Karte überreicht, in der die Zonen verzeichnet sind, in denen ein Landen resp. Ueberfliegen verboten ist.

Diebstahl im Zuge.

Krakau, 13. Oktober. Der Großindustrielle Ritter von Zaaski wurde in einem Abteil zweiter Klasse auf der Reise von Berlin nach Krakau von zwei Männern und einer Frau, die in demselben Abteil Platz genommen hatten, chloroformiert und beraubt. Es wurde ihm eine Brieftasche, in der sich 60,000 Kronen befanden, gestohlen.

Unglück im Bergwerk.

Brüssel, 13. Oktober. (Eigenmeldung.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Kohlenbergwerk in Poussi in der Nähe von Mons. Ein Förderkorb, der mit 22 Arbeitern besetzt war, wurde in den Schacht hinabgelassen. Während der Fahrt brach die eine Wand des Förderkorbes. Ein 58 Jahre alter Arbeiter stürzte 750 Meter tief in den Schacht hinab. Die anderen Insassen des Korbes blieben auf einer Sohle hängen, erlitten aber mehr oder weniger schwere Verletzungen. Zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die verstümmelte Leiche des Abgestürzten konnte erst nach langem Suchen aufgefunden werden.

Verhaftung eines flüchtigen Bankdirektors.

New-York, 13. Oktober. Der Anfang Februar dieses Jahres nach Unterschlagung von über 300,000 Mark flüchtig gewordene Generaldirektor der Land- und Industriebank A.-G. in Berlin, Paul Richard Lindner, wurde von dem deutschen Konsul erkannt und auf seine Veranlassung in Haft genommen. Die Auslieferungsverhandlungen werden unverzüglich eingeleitet werden.

Der frühere Präsident der Atlantic National Bank, Metcalf, der sein Amt vierzehn Tage vor der Eröffnung des Konkurses über das Institut niedergelegt hatte, wurde wegen mißbräuchlicher Verwendung von 200,000 Dollars Bankgeldern verhaftet.

Brand einer Stadt.

Bogota (Columbia), 13. Oktober. Die Stadt Quibdo steht seit gestern in Flammen.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Reform unserer Handelsgesetzgebung.

Die russische Handelsgesetzgebung ist, wie die „Pet. Ztg." schreibt, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, eine Rechtsruine, deren Fundament noch zu Zeiten Peters d. Gr. gelegt worden ist und die kläglich in unsere Tage hineinragt. Bestimmungen, die in der ganzen Kulturwelt schon seit Jahrzehnten zu Recht bestehen, sind bei uns völlig unbekannt. Der russische Handel basiert demzufolge zu nicht geringem Teil auf dem Satz: „Wer nicht betrügt, verkauft nichts!"

Es ist klar, daß die Abwesenheit von handelsrechtlichen Normen nicht nur die Beziehungen zum Auslande erschwert, sondern auch den Binnenhandel in der schwersten Weise beeinträchtigt. Die ins Uebermaß gewachsenen Kreditschwindeleien, der unlautere Wettbewerb und ähnliche Erscheinungen haben nur auf der Basis völliger Rechtsabwesenheit entstehen und sich zu üppigster Blüte entwickeln können.

Mit dem Aufschwung des Handels sind auch die Mißstände gewachsen, doch nimmt man sie nun nicht mehr als unvermeidliche Selbstverständlichkeiten hin, sondern die russische Kaufmannschaft ist in ihrem aufgeklärten Teil ernstlich bemüht, diesen barbarischen Zuständen ein Ende zu machen. Leider finden diese Bestrebungen seitens der Regierung keine Unterstützung. Wir haben wohl ein Handelsministerium, aber kein Handelsrecht. Wir sprechen voll Stolz von dem enormen Aufschwung des allrussischen Handels, aber wir besitzen nicht die Rechtsnormen, ohne die sich ein gesunder Handel entwickeln kann. Was von seiten der Regierung in dieser Beziehung getan worden ist, ist lediglich ungenügendes Flickwerk, das eine geordnete zeitgemäße Handelsgesetzgebung keineswegs ersetzen kann, sondern lediglich die Täuschung hervorruft, als ob etwas geschähe.

Nun haben die großen wirtschaftlichen Organisationen sich dieser Angelegenheit angenommen, man darf daher hoffen, daß sie endlich in Fluß kommen wird.

Am 24. September hielt im Konseil für Börsenhandel und Landwirtschaft Herr A. L. Raffalowitsch einen ungemein interessanten Vortrag über unsere Handelsgesetzgebung, die so veraltet ist, daß sie nur ein Lächeln hervorrufen kann und daß sie sich in keiner Weise in das Gefüge eines modernen Rechtsstaates fügt.

Was soll man dazu sagen, daß unsere Börsengesetzgebung und die auf Makler bezüglichen Bestimmungen aus dem Jahre 1721 stammen? Daß die Normierung des Verhältnisses zwischen Prinzipal und Kommis in das Jahr 1727 zurückreicht und noch immer die biedere Bestimmung zu Kraft besteht, wonach der Kommis in „strenger Hauszucht" zu halten ist! Ein Artikel des Handelsustaws lautet, daß ein Seemann Segel zu raffen und zu stellen, Enden zu splißen und zu knoten verstehen muß. Der Vortragende führte eine ganze Reihe derartiger Bestimmungen an, die bei der Versammlung ein schmerzliches Lächeln hervorriefen.

Der Konseil hat nun beschlossen, in einem umfangreichen Memorandum die durchgreifende Revision der Handelsgesetzgebung zu beantragen, und zwar soll die Revision nicht auf dem üblichen fiskalischen Wege, sondern mit Hinzuziehung von Vertretern des Handels und der Industrie vollzogen werden.

Man muß hoffen, daß der Konseil es nicht bei dem Memorandum an den Handelsminister bewenden lassen wird, sondern daß er auch die Vertreter des Handels in der Reichsduma interessieren wird, denn nur auf diese Weise läßt sich eine Lücke in unserer Gesetzgebung, die unter keinen Umständen weiter geduldet werden darf, bald ausfüllen.

Die Türkei und das Petroleum-Monopol.

Die türkische Regierung hat, wie offiziell bekanntgegeben wird, nach reiflicher Erwägung beschlossen, den Vorschlag der Standard Oil Company, ihr gegen Gewährung einer Anleihe das Monopol zur Ausbeutung der Petroleumquellen in der asiatischen Türkei zu gewähren, abzulehnen.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand-Hotel. F. Müller — Riga, A. Richter — Warschau, J. Geracki — Brüssel, F. Wenulet — Warschau, E. Knopf — Paris, K. Kozlowski — Warschau, K. Pawllkowski — Göritz, M. Szczawinski — Kalisch, H. Föhrenbacher, M. Rolle — Berlin, A. Wolff — Warschau, E. Krieg — Schwyz, P. Germann — Glauchau, O. Thieme — Breslau, H. Kothe — Essen, T. Reicher, L. Uzdanski — Warschau, B. Korach — Dresden.

Hotel Polski. S. Krzaicki — Wilna, W. Trzciniecki — Warschau, Szymanski — Kutno, M. Wieliczkowski — Lug, Sz. Weinstock — Petrikau, E. Pietrusinski.

Hotel Imperial. Kubis — Petrikau, Hermann — Opatowek, Kowalski — Posen, Smiontkowska, Turower. Betz, Kopelowicz, Jaglom — Warschau, Janicki — Petrikau, Stawski — Lask, Szyldkart — Chelm.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

13. Oktober.

	Brief.	Geld	Transa
Checks Berlin	46.37.5	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.20	92.20	—.—
5% Prämienanleihe 1. Em.	487	477	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	380	370	—.—
Adelslose	325	315	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	86.90	85.90	86.30
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	81.90
5% Warsch. Pfandbr	90.60	89.60	90.10
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.60	83.60	84,15
5% Petrikauer Pfandbr.	—.—	—.—	84.20
5% Lodzer Pfandbr. (7. S.)	—.—	—.—	86.10
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	129.—
Putilow	—.—	—.—	146
Rudzki	—.—	—.—	129.50
Zyrardow	—.—	—.—	293,75

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 13. Oktober 1913.

Oktober	7.19	März/April	6.99
Oktober/November	7.07	April/Mai	6.99
November/Dezemb	6.99	Mai/Juni	6.99
Dezember/Januarer	6.99	Juni/Juli	6.95
Januar/Februar	6.99	Juli/August	6.94
Februar/März	6.99	August/September	6.78

Tendenz: stetig.

Lustige Ecke.

— Die alte Geschichte. „Die Verlobung des Grafen mit der Millionärstochter ist ja wieder aufgelöst? Durch seine Schuld?" — „Nein, durch seine Schulden!"

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 13. Oktober 1913.

Temperatur: Vormittags 6 Uhr 2° Wärme.
Mittags 1 „ 5° „
Gestern abends 8 „ 5° „
Barometer: 765 m/m fest.
Maximum: 5° Wärme.
Minimum: 2° „

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen

Rahel Hempel geb. Hausch

sagen wir allen Teilnehmern den Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders aber danken wir Herrn Oberpastor Angerstein für die zu Herzen gehenden Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Predigern der Brüdergemeinde für ihren tröstenden Zuspruch, dem Kirchen-Gesangverein der Johannisgemeinde für den schönen und ergreifenden Gesang, dem gemischten Chor der Brüdergemeinde für die stimmungsvollen Gesänge, den Herren Ehrenträgern und den zahlreichen Kranzspendern.

3165 **Die trauernden Hinterbliebenen.**



Deutscher Gewerbe-Verein.

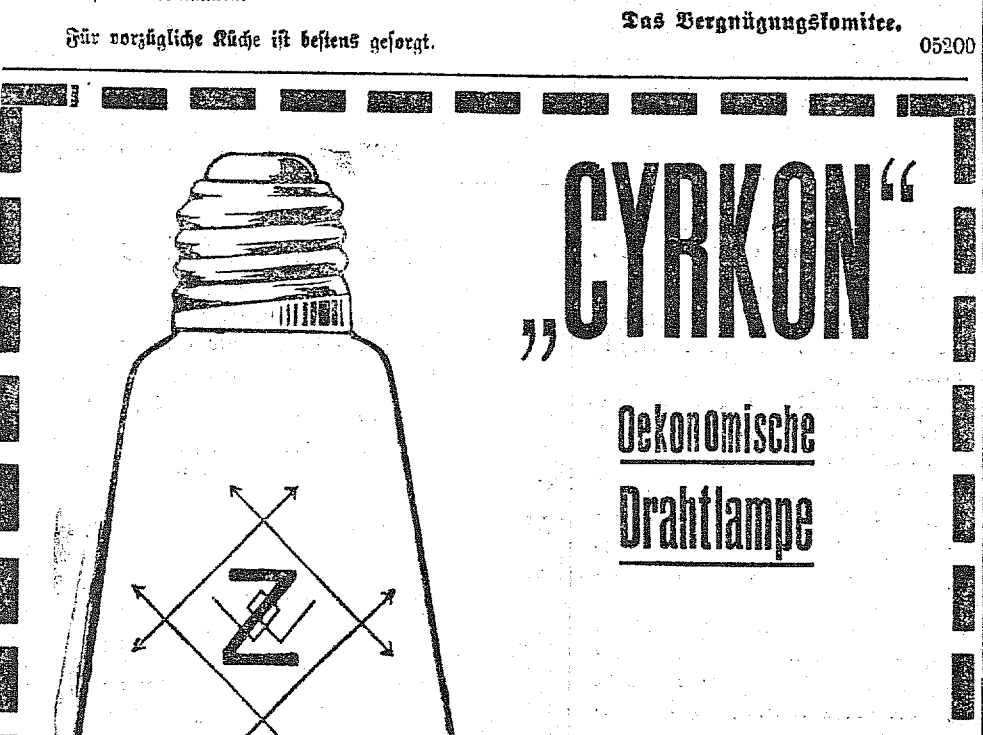
Am Sonnabend, den 18. Oktober d. J., findet im eigenen Vereinslokale, Konstantinerstraße Nr. 4, unsere diesjährige

Eröffnungs-Feier,

verbunden mit erstklassigen **humoristischen Vorträgen. Konzert. Tanz** und **verschiedenen Ueberraschungen** statt, wozu die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen höfl. eingeladen werden. Gäste willkommmen.

Das Vergnügungskomitee.

Für vorzügliche Küche ist bestens gesorgt. 05200



„CYRKON“

Oekonomische Drahtlampe

Fabrik:

Warschau, Nowowiejska Nr. 7

Telephon № 60-81. 04507

Rex-Vorratskocher

und Gläser von 1/4—2 Liter Inhalt. 03531

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“,

das neueste Verfahren zur Herstellung von Fruchtsäften u. Marmeladen für den Haushalt, ohne die Früchte zu pressen. — **Eismaschinen** zum drehen u. rollen.

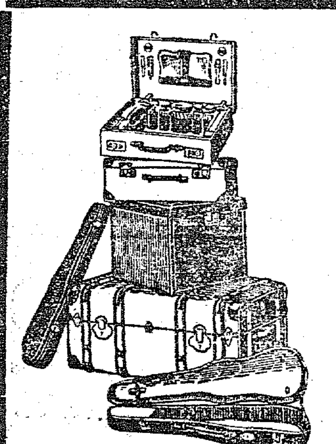


Unicum Nacht-Lampen,

unentbehrlich für die Sommerwohnung empfiehlt

E. Adam vorm. L. Siebeneichen,

Petrikauer-Straße Nr. 84.



Hiermit diene zur Kenntnis meiner geschätzten Kundschaft, dass ich mein

Reisekoffer- und Leder-Galanteriewaren-Geschäft

von der Petrikauer Nr. 174, nach der **Petrikauerstr. № 103,** übertragen habe.

04199 **Carl Hilscher.**

Haben Sie sich jemals Ihr Horoskop stellen lassen?

Wissen Sie, daß eine Lebensdeutung für jeden Menschen als Führer durch das Leben ebenso notwendig ist wie dem Schiffer der Kompaß?

Wenn Sie etwas über Ihre eigene Persönlichkeit zu erfahren wünschen, oder über Ihr Geschäft, Ihre Herzensangelegenheiten, über Reisen, neue Unternehmungen, über die richtige Zeit für Käufe und Verkäufe, zum Vorbringen besonderer Anliegen usw. schreiben Sie an **Prof. Roxroy** in London.

Kostenfreie Leseproben für alle Leser dieses Blattes, welche sofort darum schreiben.

Wer die alte Wissenschaft der Astrologie studiert hat und sie, unter Zuhilfenahme der Graphologie und anderer notwendigen Details, ausübt, so wie es die alten Egypter und Perser getan haben, so enthüllt diese Praxis den Charakter, die Fähigkeiten und Fehler eines Menschen fast bis zur Vollkommenheit. Millionen von Hindus und andere orientalische Nationalitäten unternehmen niemals einen wichtigen Schritt im Leben, ohne zuvor ihr Horoskop zu befragen, das für jeden fast sofort nach der Geburt gestellt wird. Bei wichtigeren Gelegenheiten, wenn eine Heirat geplant ist, vor langen Reisen, oder vor Aufnahme eines Teilhabers im Geschäft, wird zunächst der Astrologe beauftragt, die Horoskope aller Teilnehmer zu studieren, um zu sehen, ob ihre Planeten harmonieren und Glück, Sicherheit und Erfolg versprechen. Erweisen sich die Planeten nicht günstig, dann wird die Angelegenheit entweder aufgeschoben oder ganz aufgehoben. Das mag dem lächerlich erscheinen, der diese Wissenschaft noch niemals studiert, oder auf ihren Erfolg geprüft hat; die Tatsache bleibt aber bestehen, daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung der Erde davon profitiert hat und dies für Jahrhunderte überall im Orient.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Teilen korrekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist“.

Baronin Blanquet, eine der talentiertesten Französinnen, sagt:

„Ich danke Ihnen für meine vollständige Lebensdeutung, die wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemals erhielt ich eine so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedenstellende Antwort. Ich will Sie gerne empfehlen und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen“.

Wenn Sie von Prof. Roxroys jahrelangem Studium und Praxis dieser alten Wissenschaft profitieren wollen, senden Sie ihm eine Abschrift des nachstehenden Verses in Ihrer eigenen Handschrift, nebst Ihrem vollen Namen, genauer Adresse und Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt (alles deutlich schreiben!) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und er wird Ihnen, als Leser dieses Blattes, kostenfrei eine 2 Seiten lange Leseprobe zugehen lassen, die Sie angenehm überraschen wird und Ihnen viel helfen kann:

„Hilfreich ist Ihr Rat,
So Tausende sagen;
Erfolg und Glück ich wünsche,
Und wage es Sie zu fragen“.

Nach Belieben können Sie auch 25 Kop. in Briefmarken Ihres Landes beilegen, für Rückporto und Schreib-Gebühr. Adressieren Sie Ihren mit 10 Kop. frankierten Brief an Prof. Roxroy, Dept 1677 F. Groote Markt Nr. 24, Den Haag, Holland. 05198

Wer

im oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am besten durch Inserate in der

Kattowitzer Zeitung

und Oberschlesisches Handelsblatt

45. Jahrgang  Auflage 13000

Allgemeiner Anzeiger für den oberschlesischen Industriebezirk	Erste, älteste und gelesenste Zeitung im oberschlesischen Industrie-Grenzgebiet

Die Kattowitzer Zeitung

ist **das einzige Blatt** Oberschlesiens, das in allen Wagen der Oberschlesischen Kleinbahn mit einer Tagesfrequenz **von ca. 60000 Personen** täglich zur Auslage gelangt. **Inserate** aller Art finden daher **weiteste Verbreitung** und **Erfolg.**

Bei laufenden Insertionsaufträgen günstige Rabattbedingungen.

07359

Erste Heilanstalt der

Spezialärzte

für ambulante Kranke.

Petrikauerstraße Nr. 45 (Ecke Zielona). Telephon 30-13.

Inn. u. Nervenkr. **Dr. Schwarzwasser** von 10—11 u. 4 1/2—5 1/2 tägl.
Kinderkrankheiten **Dr. I. Lipschütz** v. 1—2 Beratungsstelle für Mütter.
Frauenkrankheiten **Dr. M. Papierny** von 3—4 täglich.
Chirurg. Krankh. **Dr. M. Kantor** von 2—3, 7—8.
Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten **Dr. C. Blum** Montag, Dienst., Mittwoch, Donnerst. 1—2 Freitag, Sonnabend, Sonntag 9—10 morg.
Augen-Krankh. **Dr. B. Donchin** täglich von 9—10 Uhr vormittags
Haut- und Geschlechtskrankh. **Dr. L. Prybalski** Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. 1 1/2—2 1/2, Montag, Mittwoch, Sonnabend 8—9 abds.
Blut- und Harn-Analysen, Ammenuntersuchung.
Pocken-Impfungen. 03530

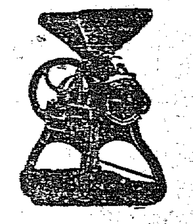
Konsultation für unbem. Kranke 50 Kop.

Für Handel. Für Industrie.

Die Fabrikgesetzgebung des Russischen Reiches. 3. Aufl. 1913. Preis Rubel 2.80. Russisches Aktienrecht. 1913. Preis Rbl. 1.80. Reduktions-Tabellen der russischen Gewichte, Masse u. Münzen. Von Huther. 5. Auflage. Gebunden Rubel 3.—. Arbeiter-Unfallversicherungs- u. Krankenversicherungsgesetz. 1913. Preis 80 Kop. Unfallverhütungs-Vorschriften in industriellen Unternehmungen. 1913. Preis 60 Kop. Lohnberechnungs-Tabellen. Zur Berechnung des Stundenlohnes. 1913 Preis 80 Kop.

Verlag von **N. Kymmel in Riga.** 05184

Original Bentall's



Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Kombinin. Schrot- und Quetschmühlen, Knochenmühlen,

empfiehlt

ALFRED GRODZKI,

Warschau, 33, Senatorska.

Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt. 03085

Das Arbeitsnachweis-Büro

des

Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins

Lodz, Wulczanskastraße Nr. 95, — Telephon Nr. 23-8.

empfiehlt den Herren Arbeitgebern:

Arbeiter und Arbeiterinnen für alle Fabriksbetriebe, ferner Hof- und Gartenarbeiter, Kutscher, Tag- u. Nachtwächter, Portiers, Diener, Boten, Lehrlinge, Laufburschen, Schreiber, Inkassenten, Verwalter, Expedienten, Kolporteure, Maschinisten, Heizer, Monteure für elektrische Anlagen, Schlosser, Dreher, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Gießer, Schmiede u. v. a. **Vermittelung kostenlos.** 02616

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

jetzt **Gubernatorska 19.**

Schnelle Bedienung, kostenfreies Abholen und Zurückliefern, Waschen der alten oder Anfertigung neuer Einschütten während der Reinigungsdauer. 05121

Grosse Auswahl in Inlettstoffen.

Kuranstalt für Nerven- u. Gemütskranke

Fernspr. Nr. 12. 03327 (früher Sanitätsrat Dr. Kleudgen). Fernspr. Nr. 12.

OBERNIGK herrl. gelegen. Luftkurort bei Breslau

Große Park- und Gartenanlagen. Streng individualisierende Behandlung. — Entziehungskuren: Alkohol, Morphium usw. — **Angenehmste Verhältnisse für längeren Aufenthalt bei chronisch Leidenden.** Nervenarzt **Dr. Curt Sprengel,** kreisärztlich approbiert.

Ein deutschsprechendes

Mädchen

für Alles, u. ein **Kindermädchen** werden sofort gesucht. Julius-Straße Nr. 30, W. 4. 3163

Heirat!

Gutsverwalter 28 J. alt, aus guter Familie, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden jungen Dame. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. unter „A. Sch. 1,885“ an die Exp. dieses Blattes erb. 05203

Pension Huguenel 5202 für Töchter gebild. Stände, Breslau, Klosterstraße Nr. 19/21, bietet Schülerinnen und jungen Mädchen, die sich zwecks weiterer Ausbildung, Tanzstunde etc. in Breslau aufhalten, gemütliches Heim. Pr. Ref

Ein zuverlässiger

Stróż

gesucht. 6.50 Rbl. wöchentl. Gehalt. Gubernatorskastraße Nr. 25. 3164

Вильгельмъ Фердинандовичъ Шретеръ

потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Озорковъ, Ленчицк. уѣзда. 3166
Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи.

Wer heiraten will,

muß vor allem „Die Matrimonial Post“ konsultieren, das erste gesellschaftliche Vermittlungsorgan zur vertrauensvollen Einleitung von Beziehungen. Diese Zeitschrift steht durchaus allen als die vertrauenswürdigste und modernste Ehe-Vermittlungsstelle der Welt da. Unverbrüchliche Diskretion wird beobachtet. Senden Sie adressiertes Kouvert zugleich mit einer Postanweisung von einer Mark. 1 M. für Porto u. Zeitung an: Redakt. K. Sing, 79 Pearl Buildings, Portsmouth, Eng. 03281

ОБЩ. ВЕЛОСИПЕД. ТУРИСТОВЪ *1895*

Russischer

Touring-Club,

Abt. Lodz.

Dienstag, den 14. Oktober d. J.

Monats-Sitzung

im neuen Vereinslokale, Andrzejastraße Nr. 26.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

05206 **der Vorstand.**

Feuilleton.

Ich will.

Roman
von
H. Courths-Mahler.

21)

(Nachdruck verboten.)

Auch der Kommerzienrat sah zuweilen forschend zu Renate hinüber. Seit einiger Zeit beobachtete er auch an Renate ein ungleichmäßiges Wesen. Manchmal erschien sie ihm still, fast traurig, und dann wieder auffallend lustig und ausgelassen. Er kannte sein einziges Kind zu gut, um nicht zu wissen, daß etwas in ihrem Innern gärte, wovon sie niemand etwas wissen lassen wollte.

Wenn junge Menschen ohne besondere Veranlassung derartig zwischen Lustbarkeit und Trübsinn hin- und herschwanken, pflegt das Herz nicht normal zu sein. Sollte Renates Stunde gekommen sein?

Und heute kam ihm zum erstenmale eine Ahnung, als ob Letzingen mit Renates verändertem Wesen in Zusammenhang zu bringen sei. Er fing einigemale rätselhafte Blicke auf, die zwischen ihr und Letzingen getauscht wurden. Diese Blicke wußte er sich zwar nicht zu deuten, aber sie gaben ihm zu denken. Und Renates Schroffheit gegen Letzingen verriet, daß sie sich ihm gegenüber nicht auf einem konventionellen Standpunkt befand. Wollte die früher so oft gezeitigte Antipathie der beiden Menschen einen besonderen Grund haben? Eins wurde ihm jedenfalls heute zur Gewißheit. Zwischen Renate und Letzingen ging etwas vor, wovon niemand etwas wußte. Hochstetten war aber ein kluger Mann. Er sagte sich, daß er dabei nichts tun konnte als abwarten. Jn derartige seelische Konflikte darf ein Dritter nicht hineinstören, auch in der allerbesten Absicht nicht. Und Herzenskämpfe muß jeder Mensch für sich allein ausfechten. Viel vermag Elternliebe — aber sie kann die Kinder nicht vor eigenen Lebenserfahrungen schützen. Und ohne Erfahrungen tiefgehender Art kommt kein Mensch zur Reife.

Fast vierzehn Tage waren seit Renates erstem Ausgang verstrichen. Jnzwischen war Schnee gefallen. Wotan sah seine Herrin nur, wenn sie in den Stall zu ihm kam. Sie konnte jetzt des Wetters wegen nicht ausreiten.

Seit ihrer Genesung waren wieder fast täglich Gäste in der Waldburg. Dolf Frankenstein und seine Mutter machten Renate ganz nervös. Sie versetzten sie in einen direkten Belagerungszustand. Ursula hatte sich entschieden schon die Feindschaft der Gräfin zugezogen, weil sie solange Dolf in der Waldburg, nie von Renates Seite wich. Die alte Dame hatte Tante Josephine gegenüber schon diverse verblümte Bemerkungen gemacht, ob denn ein so langer Besuch nicht etwa lästig sei. Tante Josephine versicherte immer wieder in ihrer freundlichen Harmlosigkeit, daß Ursula ihnen allen sehr lieb und angenehm sei und vor Weihnachten keinesfalls abreisen würde. Daraufhin war die Gräfin etwas deutlicher geworden und hatte sehr bedauert, daß Renate durch Ursula so sehr in Anspruch genommen sei, daß nie jemand ungestört mit ihr sprechen könne. Das hatte Tantchen nun endlich begriffen. Um ihrer vornehmen Freundin gefällig zu sein, sprach sie dann ein offenes Wort mit Renate. Diese umfaßte die Tante liebevoll, als sie ihr Herz erleichtert hatte, und antwortete ihr lächelnd:

„Ich weiß, Tantchen, es wäre dir der Jnbegriff allen Glückes für mich, wenn ich Dolf Frankensteins Frau würde. Aber daraus wird nie etwas — damit mußt du dich abfinden. Ursula bleibt auf meinen ausdrücklichen Wunsch immer bei mir, wenn der Graf anwesend ist. Ich will ihn an einer Aussprache hindern, deinetwegen. Ich müßte ihm einen Korb geben und dann würdest du sehr schnell deine gräfliche Freundin verlieren."

„Ach, mein Gott, Renate — ich dachte mir das so schön. Denke doch nur, du eine Gräfin — eine richtige Gräfin, die vielleicht gar bei Hofe vorgestellt würde. Das hast du dir wohl noch nicht überlegt. Oder stößt du dich an dem kleinen Zungenfehler des Grafen? Dann könntest du vielleicht seinen Bruder heiraten. Ich glaube, ein Wink von dir genügt."

Renate schüttelt heftig den Kopf.

„Nein, nein, Tantchen, ich stoße mich nicht nur an Graf Dolfs Zungenfehler, sondern an der ganzen gräflichen Familie."

Aber ich bitte dich, die Gräfin ist doch eine so liebe, reizende Dame."

„Ich will dir diesen guten Glauben gewiß nicht nehmen, liebe gute Tante. Jedenfalls bitte ich dich aber, dich darein zu finden, daß ich niemals Gräfin Frankenstein werde."

Tante Josephine war nach diesem Gespräch sehr niedergeschlagen. Sie begegnete seither der Gräfin in sehr gedrückter Stimmung und hätte sie am liebsten um Verzeihung gebeten, daß ihre Nichte die Ehre nicht zu schätzen wußte, die ihr erwiesen werden sollte.

Renate war wahrhaft nicht in einer beneidenswerten Stimmung. Sie war mit sich selbst und anderen nicht zufrieden. Und dabei lebte sie immer in einer geheimen Spannung. Seit ihr Heinz Letzingen sein „Ich will" ins Ohr geflüstert hatte, war ihr zumute, als müßte nun etwas Besonderes geschehen.

Statt dessen hatte sich Letzingen noch nicht wieder in der Waldburg sehen lassen. Sie wußte nicht, wie sie sich das deuten sollte und wurde von einer rastlosen Unruhe umhergetrieben.

Am Tage nach der Unterredung mit Tante Josephine saß sie mit dieser und Ursula in ihrem kleinen Salon und besprach mit ihnen Weihnachtsvorbereitungen. Die Damen merkten nicht, daß draußen ein Wagen vorfuhr.

Diesem Wagen entstieg Baron Letzingen in einem tadellos schwarzen Gesellschaftsanzug. Er ließ sich dem Kommerzienrat melden und befahl dem Diener, die Damen von seiner Ankunft nicht eher zu unterrichten, als bis er ihn dazu beauftrage.' Hochstetten empfing Letzingen in seinem Arbeitszimmer, in der Meinung, daß ihn dieser geschäftlich sprechen wollte. Aber schon bei seinem Anblick, an der feierlichen Kleidung und Haltung, merkte er, daß etwas besonderes vorliegen mußte.

Die beiden Herren hatten dann eine ernste und lange Unterredung. Letzingen sah dabei etwas bleich aus, aber in seinem Gesicht zuckte keine Muskel, und in den Augen lag der harte, stählerne Glanz, der einen unbeugsamen Willen verriet.

Hochstettens Gesicht klärte sich dagegen mehr und mehr auf, wie in einer großen innerlichen Freude.

Als sie zu Ende waren, schüttelten sich die beiden Männer mit festem Blick die Hände.

„Ich vertraue Ihnen voll und ganz, lieber Baron. Mag das, was Sie mir sagten, auch etwas absonderlich erscheinen, ich kenne Sie genug, um zu wissen, daß ich mich ganz auf Sie verlassen kann. Ich habe selbst schon meine Beobachtungen gemacht, und diese decken sich mit Ihren Worten. Seien Sie versichert, wenn Ihr Plan gelingt, wird niemand glücklicher sein als ich. Wie Sie ihn ausführen wollen, überlasse ich Ihnen, ohne zu fragen. Sie werden mein Vertrauen nicht mißbrauchen," sagte Hochstetten warm.

„Darauf mein Ehrenwort, Herr Kommerzienrat," erwiderte Letzingen bewegt.

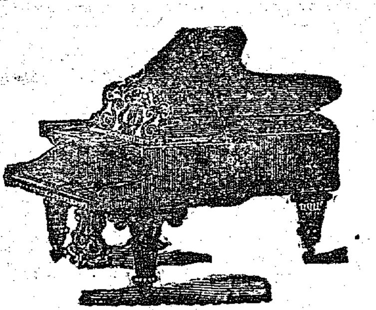
Sie sahen sich noch einmal tief in die Augen. Dann richtete sich Hochstetten mit einem tiefen Atemzug empor.

„Und nun, — was soll nun zunächst geschehen?"

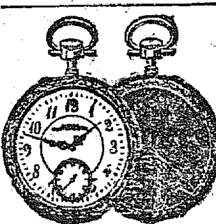
„Ich bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter sofort hierher rufen zu lassen — ohne etwas von meinem Hiersein zu erwähnen. Und dann bitte ich Sie, mich mit ihr allein zu lassen, bis ich Sie rufe. Es wäre mir lieb, wenn Sie im Nebenzimmer darauf warten wollten."

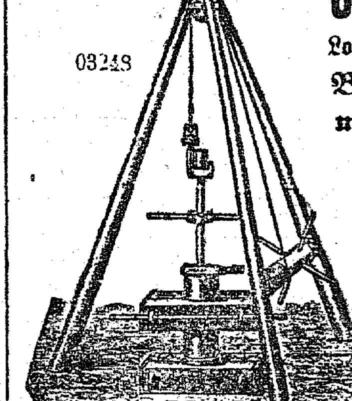
(Fortsetzung folgt).















Herausgeber J. Petersilge's Erben
Redakteur: Woldemar Petersilge
Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."